

"*Stille, hell, warm, schön wird immer es
heller und heller.*"
"Sonn auf's Radl, Gleichhimmel"

Washington, 20. Febr. Der Heereshaushalt für das am 30. Juni 1908 endende Finanzjahr wurde vom Hauptausschuß des Repräsentantenhauses angenommen. Er beläuft sich auf 131 131 482 Dollar, was eine Erhöhung gegen den letzten Heereshaushalt um 48 815 348 Dollar bedeutet. Der Ausschuß erklärte sich ferner bereit, einer weiteren Ausgabe für das Heer zuzustimmen, wenn Präsident Roosevelt, wozu er berechtigt ist, die Friedenskräfte des Heeres von 118 750 Mann auf 100 000 Mann erhöhen will. Die vom Ausschuß schätzten Ausgaben für die Zukunft betragen 45 600 444 Dollar gegen 20 378 490 Dollar im abgelaufenen Jahr. Verträgezuschüsse des Heeres für den Bau von 547 neuen Flugzeugen, denen der Ausschuß gleichfalls seine Zustimmung erteilt hat, werden Ausgaben von etwa 7 888 753 Dollar erforderlich machen. Die Zahl der verfügbaren Flugzeuge wird danach 1445 betragen.

angenommen, das unsere an sich schon wohlberichtigte Sorge um die Sicherheit Deutschlands stets steigern muß, und überall, voran in Frankreich und dem französischen Weltbereich, sind qualitative Rüstungsverbesserungen — zum Beispiel: Erhöhungen der Dienstzeit, völlige Erneuerung des wissenschaftlichen Materials, Steigerung der Schlagfertigkeit und Verdrängung der Belegung in den Grenzgebieten — zu beobachten. Die Sowjetunion insbesondere hat mit einer kaum je geübten Schärfe die Verdrängung ihrer Neubewaffnung durch den berufenen Vertreter vor aller Weltöffentlichkeit laut rühmend lassen. Es wäre ein durch nichts gerechtfertigter Leichtsin, sich mit dem begutachten Vorurteil zu beschwichtigen, daß die japanische Gefahr für Moskau viel zu nahe und Mitteleuropa für die russische Zentralregierung viel zu fern sei, als daß der sowjetische Rüstungsfanatismus uns Deutsche beunruhigen könnte.

Wir sind zwar tief davon durchdrungen, daß auch die hochgerüsteten Völker den Frieden genau so dringend wünschen und brauchen wie das deutsche Volk. Wir glauben fest, daß die durchaus eindeutige Friedenspolitik des Führers und Kanzlers den allerdringendsten Bedürfnissen einer von Weltkriegen noch immer nicht gebeutelten Welt schnurstracks entgegenkommt. Nicht nur wir Deutsche sehen uns nach einer besseren, das heißt entspannten Ordnung der europäischen Dinge. Allein, das taifunartige Randrücken um den deutschen Raum herum, die laminarähnliche Anhäufung motorischer Waffenkraft, deren räumliche Reichweite unaufhörlich wächst, zwingt uns mehr denn je mehr, um die Sicherheit des eigenen Schiffes, an den Schutz des bisher ungeschützten deutschen Volkes zu denken.

Gegenüber dieser nötigen Notwendigkeit (schrumpfen alle Fragen der Verhandlungen) Modalitäten und Prioritäten der Räte und Systeme zu Nebenfragen, alle künstlichen Komplikationen zu unausgeglichenen Versuchungen an ungeliebten deutschen Objekt zusammen. Die einfache Klarheit des deutschen Standpunktes, der nach keiner Richtung hin mehr begehrt als das, was die Sicherheit des friedlichen Schaffens eines großen Volkes unabwieslich fordert, gestattet unvoreingenommen an jede angeregte Bindung prüfend heran- und dann auf sie verträglich einzugehen, sofern sie den durch die Notwendigkeit gebotenen Ausbau unserer Abwehrkraft nicht unterbindet. Wir wünschen dabei militärisch niemand wettrennend zu übertrumpfen. Wir hoffen aber, unsere Umwelt von der entspannenden Wirkung eines widerstandsfähigen deutschen Raumes zu überzeugen, dem die Verletzung zum billigen Einbruch von außen her nicht mehr — wie bisher — anhaftet. Ob dabei von der Gegenseite der Luftstützungsfrage, wie es nach dem Londoner Kommuniqué schien, ein verhandlungstechnischer Vorrang eingeräumt oder, wie es heute scheint, der gewaltige Fragenkomplex als ein unteilbares Ganzes zur Debatte gestellt wird, — diese Auffassungen darüber mögen sich ändern. An dem deutschen Willensziele, die gleiche Sicherheit zu erreichen, die sich die anderen Mächte geschaffen haben, ändern sie nichts. Unsere Wehrpolitik steht im Dienste der europäischen Verbündeten, keiner Bedrohung. Aber unsere Souveränität muß Realität werden.

Gemeßen an den Lebensnotwendigkeiten der Kriegsverwundeten europäischer Völker ist also unsere Stellung im Rahmen der bevorstehenden Verhandlungen so stark wie nur möglich. Sie würde erst schwach werden, wenn wir die instinktive Selbstbehauptung im Bewußtsein unseres unantastbaren Rechtes und unserer befriedenden Sendung, aus unserer, also unbilligsten Haltung heraus, verläßlichen wollen gegen den geistigen Wahn, daß ein großes Volk keine Sicherheit von außen her beziehen könne.

Der 125. Todestag Andreas Hofers.

Die Feierlichkeiten in Tiro.

Innsbruck, 19. Febr. Die Landesfeierlichkeiten anläßlich der morgigen 125. Wiederkehr des Todestages Andreas Hofers nahmen am Dienstag in Innsbruck ihren Anfang. Auf dem Festplatz vor dem Rathaus versammelten sich Tausende von Bürgern und Gästen. Der Tiroler Freiheitskämpfer und Kaiserjägerführer Georg Hauger ein. Hauger, geboren in Freiburg i. S., hatte seinerzeit die Gebirge Andreas Hofers in Mantua ausgegraben und nach Innsbruck gebracht. Nach seinem Tode war er in Wien bestattet worden. Nun wurden seine Gebeine dort exhumiert und nach Innsbruck gebracht, wo sie am Mittwoch in der Hofkirche an der Seite der Gebeine Andreas Hofers feierlich beigesetzt werden.

Kriechende Regimenter. — Gepanzerte Jagdhunde.

Der Einmann und seine Verwendung.

In der Zeitgeschichte der deutschen Gesellschaft für Völkerbundsfragen werden u. a. beachtenswerte Mitteilungen über die englischen und französischen Vorgehensweisen gemacht: Der Einmann-Vorgehensweisen ist in seiner Konstruktion nichts anderes, als die auf eine fahrbare Unterlage gehobene Schlepppatrouille der Infanterie. Der liegende Maschinengewehr, auf einen mit Raupenbändern versehenen Schützen gelegt, bietet dem Feind ein Mindestmaß an Flexibilität. Genügender Panzerung ist durch einfache Schutzhüllen leicht zu erreichen. Das leichte oder schwere Maschinengewehr gibt ihm mehr als genügend Feuerkraft, um seine tatsächlichen Aufgaben zu erfüllen. Seine Hauptaufgabe ist das Aufspüren, Aufschleichen und schnelle Niederkämpfung gut getarnter Maschinenwaffen, die den Vorwärtsschritt der eigenen Infanterie verhindern, im Rahmen des Infanterie-Gefechts. Dieses Niederkämpfen erfolgt aus dem Decken durch gezielte Punktfeuer. Der Einmann-Vorgehensweisen selbst nur etwa 30 Zentimeter hoch ist, ist er selbst im Gelände auf Entfernungen von nur 15 m schwer zu entdecken. Sein Einsatz erfolgt zweifach: Entweder rudelweise durch die Infanterie. Solche Ein-

Englische und italienische Truppen kehren in die Heimat zurück.

Saarbrücken, 19. Febr. Heute mittag hat das erste englische Truppenkontingent das Saar-gebiet verlassen. Das in Neustadt, St. Wendel und Homburg stationierte Bataillon des Elze-Regiments, dessen Abziehspäße am letzten Samstag vom englischen General Brind abgenommen wurde, wurde heute vormittag von Saarbrücken aus abtransportiert.

Das Elze-Regiment hatte fast zur seiner Abreise in Landweiler seine Jagdgeschwader westfälischen Jägern zur Verfügung gestellt, wobei ein Reitertrupp von 800 Franten für das Winterhilfswerk erzielt werden konnten.

In den letzten Abendstunden des Dienstag haben die im Kreis Saarlouis stationierten italienischen Grenadiere als erster Teil der Saartuppen ihres Landes das Saargebiet verlassen. Auf dem Bahnhof in Saarbrücken waren zahlreiche ausländische Offiziere, darunter der italienische General Bisconti Pasca, zur Verabschiedung erschienen. Die italienische Truppenabteilung unter Führung des Kommandanten Elze wird die Reise nach Italien ohne Unterbrechung aus dem Saargebiet hat die schwedische Kompanie in Redingen dem dortigen Vorstehenden der Deutschen Front den Betrag von 1020 Franken mit der Bestimmung übergeben, diese Summe im Rahmen des Winterhilfswerks für Kriegerhinterbliebene zu verwenden. Diese schöne Abschiedsgeste der scheidenden schwedischen Truppen hat allgemein viel Anerkennung gefunden.

Die Arbeiten des Dreierausschusses beendet.

Köln, 19. Febr. Der Dreierausschuss hielt am Dienstagvormittag in Neapel noch eine Sitzung ab, auf der der für den Völkerverbund bestimmte Schlussbericht aufgestellt wurde. Nach Regelung einiger Nebenfragen beendete der Ausschuss seinen Arbeit.

Frankreichs Saargebiet.

Paris, 19. Febr. Die Finanzzeitung „Le capital“ weist am Dienstag darauf hin, daß die Ausbeutung der saarländischen Gruben trotz der sehr schwierigen Methoden für Frankreich einen ansehnlichen Reingewinn

Frankreich fordert anständiges Benehmen von den Emigranten.

Die Flüchtlingsfrage vor der Kammer.

Paris, 20. Febr. In der Kammer richtete am Dienstag nachmittag der mächtigste Abgeordnete Klauel an den Innenminister eine Anfrage wegen der Maßnahmen, welche von Ausländern aus Frankreich und der vom Innenministerium erlassenen Vorschriften über die Behandlung politischer Flüchtlinge.

Innenminister Rognier antwortete dem Fragesteller, Frankreich habe vollkommen offene Grenzen. Unersüßliche Elemente, von denen die anderen Länder nichts wissen wollten, könnten fortgesetzt nach Frankreich. In den Strafgerichten kämen häufig die Straftaten von Ausländern. Das Land habe die Pflicht, für seine innere Sicherheit zu sorgen. Es habe das Recht und die Ehre, politischen Flüchtlingen Asyl zu gewähren; es wolle aber keinen Mißbrauch, Ausländer,

die nicht politische Flüchtlinge seien, würden weiter gebadet, wenn sie im Besitz der Arbeitskarte seien; anderenfalls würden sie ausgewiesen. Wegen gemeiner Verbrechen Verurteilte seien in Frankreich unerwünscht. Viele unerwünschte Elemente würden an die Grenze abgeschoben, lebten aber bei Nacht und Nebel wieder nach Frankreich zurück. Der Innenminister prüfe zurzeit die Möglichkeit, diesen Männern in den französischen Kolonien einen Arbeitskreis zu eröffnen. Die politischen Flüchtlinge würden die normale Behandlung erfahren. Sie dürften in Frankreich bleiben unter der Bedingung, daß sie sich anständig verhalten und über Existenzmittel verfügen. Auf einen Zwischenschritt eines maritimen Abgeordneten, der einwandte: „... und wenn sie nun kein Geld haben?“ antwortete der Innenminister, indem er die Absicht absah: „Wir haben genug damit zu tun, die arbeitslosen Franzosen zu ernähren.“

Sicherung der Versorgung des Saarlandes.

Neustadt a. d. S., 19. Febr. Um den Ausverkauf des Saarlandes zu vermeiden und die Spekulation auf Rückführungsgewinne durch gewissenlose Geschäftsleute zu verhindern, hat der Reichskommissar für die Rückführung des Saarlandes, Bärde, folgende Anordnung erlassen:

1. Es ist verboten, die unten bezeichneten Waren aus dem Saarland in andere Gebiete Deutschlands zu verdrängen bzw. im Saarland aufzukaufen.

2. Die Waren, für die das Verbot zutrifft, sind: Getreide, Mehl, Brot, Futtermittel, Schmalz, Margarine, Pflanzenfette, Speiseöl, Zucker, Tabakwaren, Kaffee, Bier, gefärbter Speck, gefüllte und gefüllte Rühne (Dürrefleisch), Weine aller Art, Schaumweine, Spirituosen, ferner Rohstoffe, Holz- und Fertigfabrikate, die der Polizeiverordnung unterliegen; ausgenommen sind Tabakwaren, die für das gesamte Reichgebiet bestimmt sind. Weitere Ausnahmen in Einzelfällen bedürfen besonderer Genehmigung.

3. Bereits getätigte Käufe sind bis spätestens Mittwoch, 20. Februar, abends 18 Uhr auf dem für den Käufer zuständigen Bürgermeisteramt anzumelden und seitens des Bürgermeisters an das Büro des Reichskommissars für die Rückführung des Saarlandes, Abteilung Wirtschaft, Neustadt a. d. S., zu berichten. Die Verkäufer des Saarlandes werden dringend darauf hingewiesen, sich ebenfalls an diese Bestimmungen zu halten und ihrerseits getätigte Verkäufe dem Wirtschaftsbüro der Deutschen Front, Saarbrücken, Adolf-Hitler-Straße, anzumelden.

4. Jeder, der als Verkäufer, Käufer oder Transporteur solcher Waren festgestellt wird, wird strengstens bestraft. Für Verkäufer oder Käufer, die glauben, sich auf diese Art bereichern zu können, erfolgt die sofortige Schließung des Geschäftes. Transporteure haben mit der Befolgung des zum Transport verwendeten Wagens zu rechnen.

Bündnis zwischen Jugend und Tradition.

Admiral von Trotha Ehrenführer der Marine-HJ.

Berlin, 19. Febr. Der Reichsjugendführer überreichte heute mittag in einer feierlichen Zeremonie Admiral v. Trotha das Ehrenzeichen der Hitlerjugend und ernannte ihn zum Ehrenführer der Marine-HJ. Die Jugendführer zahlreicher Vertreter der Wehrmacht und Reichsmarine unterzogen die Bedeutung der Feierstunde.

In Beginn der Feier schritt Admiral v. Trotha und der Reichsjugendführer, das Geleit einer Ehrenformation der Marine-HJ, die vor dem Gebäude der Reichsjugendführung angetreten war. Am festlich geschmückten Sitzungssaal der Reichsjugendführung begrüßte dann Baldur von Schirach die Gäste. Die Feierstunde findet in einem sehr einfachen Rahmen statt, so betonte er, aber gerade dieser einfache Rahmen entspreche dem Wesen der Jugend und vor allem dem Wesen des Mannes, der hier geehrt werden solle. In dieser Feier vollziehe sich das ungetrennte Bündnis zwischen der Jugend und der Tradition.

die nicht politische Flüchtlinge seien, würden weiter gebadet, wenn sie im Besitz der Arbeitskarte seien; anderenfalls würden sie ausgewiesen. Wegen gemeiner Verbrechen Verurteilte seien in Frankreich unerwünscht. Viele unerwünschte Elemente würden an die Grenze abgeschoben, lebten aber bei Nacht und Nebel wieder nach Frankreich zurück. Der Innenminister prüfe zurzeit die Möglichkeit, diesen Männern in den französischen Kolonien einen Arbeitskreis zu eröffnen. Die politischen Flüchtlinge würden die normale Behandlung erfahren. Sie dürften in Frankreich bleiben unter der Bedingung, daß sie sich anständig verhalten und über Existenzmittel verfügen. Auf einen Zwischenschritt eines maritimen Abgeordneten, der einwandte: „... und wenn sie nun kein Geld haben?“ antwortete der Innenminister, indem er die Absicht absah: „Wir haben genug damit zu tun, die arbeitslosen Franzosen zu ernähren.“

In der Millionenfeierstunde der deutschen Jugend trage auch der kleine Pimpf das Erbe der großen Vergangenheit seines Volkes in sich. Die Feierstunde solle nun einen der größten Träger der heroischen Vergangenheit mit der Hitlerjugend aus der Vergangenheit für immer verbinden. Schon in dem Lebensweg des Mannes, der heute zum Ehrenführer der Marine-HJ ernannt wurde, liege unendlich viel, das lebendige Zeugnis zur Jugend gerade in dieser Zeit bestimme.

Der Reichsjugendführer zeichnet nun das Lebensbild des Admirals v. Trotha, den er der Jugend als ein unübertreffliches Vorbild an Opfermut und Einsatzbereitschaft für Deutschland hinstellt. Er würdige in heroischen Worten seine militärischen Verdienste um Deutschland in Krieg und Frieden sowie sein Wirken in der Jugendbewegung der Kaiserzeit. „Wir alle sind ganz besonders glücklich darüber, daß wir diese Stunde erleben können; denn nun können wir aus äußerlich sehen, daß wir mit ihnen, Herr Admiral v. Trotha, eines Herzens und eines Sinnes sind.“

Der Reichsjugendführer überreichte darauf Admiral v. Trotha, dem Staatschef der unerschlagenen Flotte des Weltkrieges, die Ehrenführer-Urkunde der Marine-HJ. Es folgte ein Band geknüpft, so heißt es in der Urkunde, „an den ruhmvollen Tradition und jungen Willen zur deutschen Seegeltung.“ Er schloß mit einem dreifachen Siegel und dem Namen des Reichsjugendführers. Auf die feierliche Zeichnung, die die Hitlerjugend zu vergeben hat, das Goldene Ehrenzeichen der HJ, überreichte hat.

Admiral v. Trotha sprach, schlicht bewegt, seinen tief empfundenen Dank für die Ehrung aus. Er gedachte in seiner kurzen Ansprache der Tausende, die im Weltkrieg an hoher See ihr Leben gegeben haben im Glauben an eine neue freie deutsche Zukunft, und schloß mit dem Gedächtnis: „Ich glaube an die Zukunft des deutschen Volkes, und mein ganzer Wunsch ist nur, daß ich sie zum letzten Kampfe der Kraft habe, zu meinem begehnten Teil mitwirken.“

Die beiseite geschobene Goldklausel

Ein entscheidender Sieg Roosevelt.

Mit größter Spannung hat man nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern weit über die Grenzen dieses Landes hinaus den Urteil entgegengesehen, das das Oberste Bundesgericht in Washington über die Gültigkeit der Goldklausel gefällt hat. Um die Bedeutung dieses Urteils zu verstehen, muß man sich an die Kämpfe erinnern, die bei uns während der Inflation um die Aufrechterhaltung des Rechtswertes „Wert gleich Markt“ geführt worden sind. In den Vereinigten Staaten handelt es sich zwar nicht um eine Inflation im eigentlichen Sinne, sondern um eine künstliche Absenkung des Dollars. Um so schwieriger war es für das oberste amerikanische Gericht, zu der Frage der Gleichwertigkeit dieses künstlich und planmäßig abgewerteten Dollars mit dem Golddollar Stellung zu nehmen. Mehrfach hatte das oberste Bundesgericht die endgültige Entscheidung verschoben, ein Beweis, wie außerordentlich schwierig es war, die rechtliche Stellungnahme in der Goldklausel mit den politischen und wirtschaftlichen Interessen in Einklang zu bringen. Ein Spalt schien zwischen den nationalen Erfordernissen des Landes und den bisher geübten formalen Rechtsgrundsätzen zu liegen. Die amerikanische Rechtsprechung hat aber verstanden, diesen Spalt zu überbrücken.

Die Entscheidung, die der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten zu fällen hatte, ist nicht nur von großer wirtschaftlicher Tragweite, sondern sie ist auch von ungeheurer politischer Bedeutung. Hätte das Bundesgericht nämlich die Aufhebung der Goldklausel für Privatverpflichtungen als verfassungswidrig erklärt, so hätte das zu einer schmerzhaften Niederlage des Präsidenten Roosevelt bedeutet. Seiner Währungspolitik wäre ein entscheidender Schlag versetzt worden, denn das oberste Gericht war vielfach befürwortet worden, die Aufhebung der Goldklausel grundsätzlich als verfassungswidrig bezeichnet haben würde. In der amerikanischen Öffentlichkeit wurde aber sogar häufig die Meinung vertreten, die amerikanische Regierung werde es überhaupt nicht zur Erfüllung eines Urteilspruches kommen lassen, sondern ihr vielmehr auf dem Standpunkt stehen, daß es nicht die Aufgabe der Gerichte sei, in einer Frage von so ungeheurer politischer und wirtschaftlicher Bedeutung die von der Regierung im Interesse des Landes als notwendig erkannten Maßnahmen auf ihre rechtlichen Grundlagen hin zu untersuchen und damit ihre Wirksamkeit zu gefährden. Diese Auffassung schien eine Erklärung durch die tatsächliche Entwicklung bekümmert zu werden, als das amerikanische Bundesgericht seine Entscheidung immer wieder hinausschob. Aber Präsident Roosevelt hatte zu den obersten Richtern des Landes das Vertrauen, daß sie auch den rechtlichen auch die politischen und nationalwirtschaftlichen Gesichtspunkte der Währungsfrage der Regierung zu würdigen wissen würden. In diesem Vertrauen hat er sich, wie das jetzt vorliegende Urteil beweist, nicht getäuscht.

Die Gestaltung unserer Handelspolitik.

Deutsch-schweizerische Wirtschafts-verhandlungen abgeschlossen.

Bern, 19. Febr. Die seit Mitte Januar in Bern als Ergänzung zum deutsch-schweizerischen Verkehrsabkommen im Gange befindlichen deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Dienstag abgeschlossen worden. Sie haben nach einer vom Volksrecht-Departement ausgehenden Mitteilung zu einer Einigung in einigen Punkten geführt, die die Durchführung des Verkehrsverkehrs betreffen. Außerdem sind neue Vereinbarungen über die Einfuhr von Käse aus der Schweiz nach Deutschland getroffen worden. Aber die Schweizerischen Wünsche zum deutschen Zolltarif und die deutschen Wünsche zur Handhabung der Einfuhrkontingente aus der Schweiz konnte bisher eine Einigung nicht erzielt werden. Die Entscheidung dieser Frage ist deshalb zunächst zurückgestellt worden.

Deutsch-jüdische Besprechungen in München.

Belgrad, 19. Febr. Am Montag reiste eine jüdische Delegation nach München ab, um dort mit deutschen Vertretern im Rahmen des zwischen Berlin und Belgrad bestehenden Vertrags Wirtschaftsbeziehungen zu fördern. Bekanntlich steht der am 1. Mai 1934 zwischen Deutschland und Jugoslawien abgeschlossene Handelsvertrag einen künftigen Wirtschaftsaustausch vor, der als Organ der Regierungen beider Länder die Aufgabe hat, die Zusammenarbeit im Güterverkehr zu erleichtern, die gegenseitigen Verbindungen zu fördern und für volle Ausnutzung des Vertrags zu sorgen. Es haben sich inzwischen einige Schwierigkeiten gezeigt, die teilweise aus der gegenseitigen Zahlungsverweigerung, teilweise aus der unvollständigen Ausnutzung der festgesetzten Kontingente bestehen.

Hof, (W.G. Saarbrücken). Der frische jüdische Kampfschrei dieser Vögel ist in den drei „Saarländer“ von Theo Jörg zu einer beachtlichen Kunstform eingestiegen worden. Er verbindet eine ursprüngliche aktivistische Kraft mit einem starken Formwillen dem Volk gegenüber zu einer harmonischen Einheit. (Selbstverlag, Saarbrücken, Königsstraße 19).

Das Gedicht wird bei der Feier nicht fehlen dürfen. Unter dem Titel „Stimme der Welt“ haben Kurt Köhler und Rupert Rupp eine musikalisch-poetische Dichtung getroffen, die für die deutsche Kulturpolitik dieser Landschaft beispielhaft ist.

Der Sprechchor, die jüngste Form deutscher Feiertagsgestaltung von großer Eigenart und mit einer bedeutsamen Zukunft ist richtiger Pflege bedürftig, wird überall dort erfolgreich angewendet sein, wo man Zeit hat, mit einer größeren Sprachgemeinschaft in zusammenfassender Arbeit an einer Erneuerung gehen zu können. Hier dient uns die Sammlung „Der Sprechchor“ mit feinen Dichtungen, die zum ersten Male den Versuch macht, diese auszuheilen, sondern macht auch gehörte Chöre an das Volk heranzuführen. (Verlag Arwed Strauch, Leipzig O.). Auch im Saargebiet ist hier eine Bewegung groß geworden, von der wir noch sehr viel zu erwarten haben und die uns auch heute zum Zweck der Saarfeier dient: Theo Jörgs Sprechchor „Saarländer“ sind ein Schatz von begeisternder Kampfkraft und abgründiger Bekenntnistiefe. Ein Festspiel in Sprech- und Bewegungsspielen hat der Meister auf diesem Gebiet Walter Gatz geschrieben: „Rolf will zu Rolf.“ (Theater-Verlag, A. Langen/G. Müller, Berlin SW 11). Kurz und wuchtig sind seine Gedichte. Bild und Bewegung, Wort und Idee verknüpfen sich mit verbindlicher Wirkung für alle Schauer und Hörer.

Das Spiel wird man heute nicht mehr entbehren wollen, so wir gelernt haben, daß sich in ihm die Feier zum Höchsten erheben kann, was ihr bedürftig ist. Eine Dichtung von feierlicher Größe und tiefer Inbrunn ist Willrich Feuers „Feierlicher Schauer“. Sie ist eine außerordentlich würdevoll vorbereitete zur Feiertage und Feiertagsfeier. Der „Gedank von Deutschland“ von Robert Schäfer steht ihm gleichwertig zur Seite, wenn darin auch auf eine äußere Handlung verzichtet ist. „Rolf will sein Rolf“ von Hans Kraus ist dagegen ein Spiel von starker dramatischer

stimmigem Wege mit Aussicht auf irgend einen praktischen Erfolg angefochten werden kann.

Die amerikanischen Richter haben also einen Weg gefunden, das formale Recht mit den Bedürfnissen des Staates und der Wirtschaft in Übereinkunft zu bringen. Wie man auch die Währungsfrage der Dollarabwertung unter wirtschaftlichen und währungspolitischen Gesichtspunkten beurteilen mag, wird man es billigen müssen, daß nunmehr eine sichere Rechtsgrundlage geschaffen worden ist. Ein anderer Ausweg des Washingtoner Urteilspruches hätte nur neue Unsicherheit und neue Währungsverwirrungen hervorgerufen können, ohne daß es praktisch möglich gewesen wäre, die einmal vorgenommenen Maßnahmen wieder rückgängig zu machen. Die jetzt gefällte Entscheidung wird daher voraussichtlich zu einer Festigung der Devisen, wie auch der Waren- und Effektenmärkte führen. Das aber ist es, was die Weltwirtschaft heute in erster Linie braucht.

Mitgummi — so ist es richtig!

Das Ende des Polizeinippels.

Berlin, 20. Febr. Eine der ersten Verfügungen für die Polizei Preussens nach dem siegreichen Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution war die Abschaffung des Gummistockes im Polizeibereich. Diese Verfügung wurde von der Bevölkerung mit stürmischer Begeisterung begrüßt. Die Polizei wurde in jeder Hinsicht wieder das, was sie ihren Aufgaben entsprechend zu sein hat: Freund und Beschützer des Volkes. Die politische Entspannung und Beruhigung, die mit der Abschaffung der marzialistischen Rohdauber eintraf, machte den Polizeinippel sowie überflüssig. Und was den Kampf gegen das Verbrechertum betrifft, so ist die härteste Waffe — soweit es die Bestimmungen zulassen gerade recht genug, um die Verbrecker, die es wagen sollten, gegen Polizeibeamte tätlich vorzugehen, unschädlich zu machen. Inzwischen ruhen die Gummistöcke in den Kammern der Polizeiverwaltungen. Der endgültige Schicksal ist nunmehr durch eine bedeutsame Verfügung dahin bestimmt worden, daß sie unverzüglich als Mitgummi zu verwerten sind.

Der unerlaubte Wortschlag eines Betriebsführers.

Urteil des Sozialen Ehrengerichts.

Berlin, 20. Febr. Das Soziale Ehrengericht für Mitteldeutschland hat einen Landwirt wegen gröblicher Beschimpfung seiner Gefolgshäuptlinge — der Landwirt hatte Beleidigungen wie „Brummschädel“, „Kindvieh“, „Fälscher“ und „aller Duffel“ geäußert — zu 100 Reichsmark

Geldstrafe verurteilt. In der Begründung des Urteils wird darauf hingewiesen, daß Unternehmer und Gefolgshäupte sich nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit gegenseitig Treue und Achtung entgegenbringen müssen, und daß Unternehmer und Gefolgshäupte für das Gesamtwohl des deutschen Volkes gleich zu bewertende Dienste leisten und deshalb Anspruch haben auf dieselbe Ehre, ohne Unterschied der Arbeit und der Höhe ihres Entgeltes. Für die Betriebsführer besteht die Pflicht nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit begründete Standespflicht, auch bei Auseinandersetzungen mit Gefolgshäupten möglichst sachlich zu bleiben und unangelegentlich Schärfe zu vermeiden. Die Urteilsbegründung stellt zum Schluß fest, daß der Landwirt durch seine Handlungsweise seinen Gefolgshäupten gegenüber seiner Pflichten nach dem Gesetz der Ehrengerechtigkeit verstoßen hat. Das Urteil des Ehrengerichts dürfte hoffentlich für viele, die Neigung zu ähnlichen gröblichen Beschimpfungen besitzen, eine abschreckende Warnung sein!

Das unzufriedene Kroatien.

Nicht Tote bei einem Zusammenstoß zwischen Bauern und Gendarmen.

Belgrad, 19. Febr. Im Dorf Selske bei Slavonski-Grad (Kroatien) kam es am Dienstag vermutlich im Zusammenhang mit der Wahlorganisation zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Bauern und Gendarmen, der acht Tote und sechs Schwerverletzte forderte.

Nach der amtlichen Darstellung waren vor zwei Tagen in diesem Dorf drei Bauern wegen politischer Ausschreitungen verhaftet worden. Eine Gruppe von Bauern war darauf von der Gendarmenkommission begleitet und hatte die Freilassung der Verhafteten verlangt. Die Gendarmen verhafteten darauf den Vorführer dieser Gruppe ebenfalls. Am Dienstag rotteten sich nun die Bauern aus Seltske und dem Nachbardorf Andrejewa unter Führung ihres Pfarrers erneut zusammen. Der Pfarrer, ein katholischer Geistlicher, soll wegen seiner politischen Einstellung schon früher mit den Behörden in Streit geraten sein und auch einige Male im Gefängnis gewesen haben. Als die Bauern die Freilassung der Gefangenen forderten, verlangte ein Gendarmen-Offizier, der sich mit einer Patrouille vor die Menge stellte, daß diese auseinandergehe. Die Bauern leisteten der Aufforderung aber keine Folge. Ein Bauer ging mit einem Stein in der einen und einem Revolver in der anderen Hand auf den Offizier zu und bedrohte ihn. Die Patrouille schloß darauf den Mann nieder. Als nun aus der Menge mehrere Revolvergeschosse auf die Beamten abgegeben wurden, durch die zwei Gendarmen verletzt wurden, erwiderte die Patrouille das Feuer. Sieben Personen blieben auf der Stelle liegen, sechs wurden schwer verletzt. Die Zahl der leichter Verletzten ist nicht bekannt.

Im Dorf herrscht wieder Ruhe. Eine Gerichtskommission aus Belgrad ist nach Seltske abgereist, um eine Untersuchung einzuleiten.

Feierstunden zur Saarbefreiung.

Den nachstehenden Artikel unseres Mitarbeiters W. M. und empfehlen wir besonderer Beachtung. Er gibt wertvolle Hinweise für alle, die eine Saarfeier zu veranstalten gedenken.

Die Schriftleitung.

Die Gelegenheit, an den bevorstehenden Rückgliederung der deutschen Saar an das Vaterland eine volksbewußte Feierstunde in den Organisations- und Bewegung, in Schule und Familie zu veranstalten, ist so günstig, daß man nicht daran vorübergehen kann, ohne einige Hinweise auf brauchbares Feiertagsgut geben zu haben.

zu Gedendende wird nach herkömmlichem Brauch auch bei dieser Feier im Mittelpunkt stehen. Eine gute Hefte wird ihm die zunächst folgende Nr. 4, Januar 1934, der vom Volksbildungs-Verband West-Saar herausgegebenen Zeitschrift „Die Heimat“ sein (H.S.-Verlag, Neuland a. d. Saar). Das angegebene Heft gibt einen klaren Überblick über den Verlauf der deutschen Saargeschichte, seine kulturellen Wurzeln und Bestände, sein unerschöpfliches Kulturgut, seine Landschaft und seine heimische Dichtung. Im Zusammenhang damit muß das Heft Nr. 45 der Nationalsozialistischen Monatshefte (Herbst-Verlag, München). Die deutsche Saar genannt werden. Hier sind neben vielen tiefgründigen Ausführungen zwei Aufsätze besonders beachtenswert: „Rolf der Not — Rolf der Treue“ von Dr. H. Schneider, der eine Betrachtung der Saarprobleme aus der deutschen Sicht des bekannten Industriellen Dr. Hermann Köhler. Dr. Kurt Grottel sagt in seiner kleinen Schrift „Die Saar und die deutsche Kultur“ die gesamte geschichtliche Entwicklung der Saargebiete zusammen. Ein wertvolles Hilfsmittel ist die Hefte „Saar und Heimat“ seine Erzählung des Saarländers Johannes Kirsch, „Der Widerstand beginnt“ und enthält desfalls noch eine erschütternde Wahrheit. (Heide: Hausen-Verlag, Saarbrücken). Im übrigen wird der Führer gewiß an dem Tage der Rückkehr zum Volk sprechen und seine Rede gibt uns so immer die pädagogische und überzeugendste Feier.

Das Lied wird als starkes Feierelement wieder entdeutet worden und hat sich als ganz gesunde Bedeutung. Das von der Hitlerbewegung und der Deutschen Turnerbewegung des Saargebietes herausgegebene Liedbuch „Saar- und Heimat“, ist ein Zeugnis gewaltiger Volkstumsarbeit. (Verlag von Gebirger

Spannungen und blutige Kämpfe. Als Bekenntnis zum ewig einigen Reich aller Deutschen schrieb Wilhelm Maria Mund sein Spiel „Das Reich“, das an die zweihundert Aufführungen in Deutschland erlebt, aber nur für den freien Theatralplatz in Frage kommt. (Alle: Münchener Latenzspiele, Christian-Kaiser-Verlag, München). Wie die genannten Spiele alle das Grenzlandspiel, gleich ob es im Osten oder Westen spielt, als solches gestaltet, so gibt auch Karl Robert Popp mit dem wenig schönen Titel „Die mit heißem Herzen nach der Heimat schauen“ ein Grenzlandspiel von feinsinnigen Zügen und echter Spielbarkeit. Wenn es von jungen Menschen mit viel innerlicher Kraft gespielt wird, kann es zu einem schönen Erlebnis werden. Ein Saarspiel gibt uns wiederum Theo Jörg in seiner sauberen und erlebnisreichen Dichtung „Wacht im Berg“. Hier sind brutaler Nationalismus und hohe Hymnen zur glücklichen Einheit gebrodt.

Die Feier wird von keinem Feiertagsbuch „gemacht“, sondern von einem in Kameradschaft mit der Gesamtheit gestaltet. An diesem Beispiel wird sich ihr volkstümlicher Wert erweisen. Sie ist Beispiel von schlagender Klarheit für die Gemeinschaft im Kampf, in Beruf und Schule. Der auch geistlicher Hintergrund wird zu einer Festungsprobe. Eine letzte Seite: Politik und Welt, Staatsbewußtsein und Dichtung ist eine Totenfeier, sondern gemeinsamer Ausdruck gemeinsamen Lebens. Zeigt in den Feiern, ob einer Leben groß und wertvoll ist!

Wilhelm Maria Mund.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Fritz Müller, Vortragskünstler, auch bei unseren Lesern bekannt und beliebt, wird am 24. Februar 60 Jahre alt.

Bildende Kunst und Musik. Karl Höfners Spannen für Orchester. Über griechisch-antike Choralmusik, die bei dem diesjährigen Landtagsfest unter Karl Schürichs Leitung ihre Aufführung erleben und allgemein als das beste Orchesterwerk des Tonkünstlerfestes bezeichnet wurden, kommen unter dem Titel „Biedersteinerische Sätze“ im achten Weidmannschen Konzert zur Berliner Erstaufführung.

Wissenschaft und Technik. Der diesjährige Kongress der Deutschen Röntgen-Gesellschaft findet vom 28. bis 30. April im Berliner Bismarckhaus statt. Vorsitzender der Tagung ist der Leipziger Universitätsprofessor Dr. Baensch.

Wiesbadener Nachrichten.

Gute Laune!

Auf der Straße kommt uns ein Mensch entgegen. Eigentümlich sieht der Mann recht dürrig aus. Der Mantel ist leicht, die Schuhe alt und abgenutzt, der Hut hat gewiss schon vielen Stürmen standgehalten. Der Mann lächelt. Er sieht so von innen heraus vernünftig aus, daß manchem der Griesgrämigen, die da über die Straße laufen, ein Schred durch die Glieder fährt. Warum lächelt der Mann? Der Mann lächelt, weil seine kleinen Augen so unheimlich vernünftig? War das nötig? Das Leben ist doch ernst genug, und daß es ihm selber nicht gerade glänzend geht, das sieht ja ein Blinder ohne Brille. Gemüß, man laßt selber auch mal. Wenn zum Beispiel irgend jemand einen guten Witz gemacht hat. Oder am Ultimo h'm, am Vorkrieg, wenn das Geld in der Tasche klirpelt. Aber so ohne weiteres? Und man überlegt: was kann der Grund so frohen Lächelns sein? Könnte man nicht selbst auch ein bißchen die Fröhlichkeit beim Lächeln lassen? Es ist im Grunde gar nicht so schwer, vernünftig zu sein — man muß nur wollen. Man kann in im Grunde immer wieder erleben, daß gerade die Menschen, denen es verhältnismäßig gut geht, die gar keine wesentlichen Sorgen haben, am wenigsten die Ende beissen, froh zu sein. Die haben vielmehr die anderen, die dem Leben schon ein wenig auf den Grund gefaßt haben, die erkennen, daß das Glück der Welt durchaus nicht von Geld und Gut allein abhängt. Darum vielfach finden wir immer wieder, daß die Jugend dem Leben lachend ins Auge blickt. Sie ist noch nichts und sie hat noch nichts — alles soll erst einmal werden. Aber junge Menschen wissen, daß man zum Glück nicht viel braucht, als ein paar harter Arme und die Zuversicht, daß das Leben seinen meistein läßt, wenn man's richtig anpaßt. Viele Menschen haben gerade in der letzten Zeit das Lächeln wieder gelernt. Sie beneiden mir einen, der seine gute Laune geradezu aufdringlich zur Schau trägt. Denn nicht jeder kann da gleich so mit. Aber eins ist sicher: gute Laune steht an. Schon wenn man so einem Vergnügten begegnet, dem die Fröhlichkeit in jedem Zügelein seines Gesichtes fließt, bringt unwillkürlich ein Funke aus uns über. Natürlich, jagen wir uns, weshalb soll man sich eigentlich nicht freuen? Das Leben ist doch schön. Daß es darum immer leicht sein muß, kann niemand verlangen. Aber man muß seine letzten Seiten auch sehen. So wie der griesgrämige graue Winter jetzt allmählich hinausgedrängt wird und brandende Frühlingsfluten neues Leben bringen, so soll auch aus unserem Gemüt der letzte Schatten weichen und wir wollen dem lachenden Leben ins Auge schauen.

Der Arbeitseinsatz im Januar.

Bericht des Arbeitsamts Wiesbaden.

Im Vergleich zu dem vergangenen Jahr ist für Januar 1935 eine größere Arbeitslosigkeit festzustellen. Im Laufe der Berichtszeit konnten 670 männliche und 300 weibliche Arbeitslose in Arbeit vermittelt werden. Allerdings waren darunter 444 Auszubildende. Die Vermittlungstätigkeit war bedeutend besser wie die des Vormonats. Im ganzen Bezirk wurden Ende Januar noch 13 304 männliche und 2336 weibliche Arbeitslose gezählt. Von diesen Arbeitslosen bezogen 2445 Arbeitslosen 4000 Reichsmark und 5000 Reichsmark Unterstützung. Der Zugang zu Arbeitslosen ist demnach nicht erheblich. Er hält sich im Rahmen dessen, was als Folge der Unterbrechung der Außenarbeiten in der vorgeschrittenen Jahreszeit erwartet werden mußte. Am Ende der Berichtszeit waren im Arbeitsamtseinsatz noch 1299 Arbeitslose in Notstandsarbeiten beschäftigt. Eine rege Vermittlungstätigkeit setzte im Metallgewerbe ein. Verlangt wurden in der Hauptlage Dreher, Werkzeugmacher und Geher. In den anderen Berufsgruppen war die Vermittlungstätigkeit infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit gering. Bei dem kaufmännischen Personal setzte ebenfalls eine stärkere Vermittlungstätigkeit gegenüber dem Vormonat ein.

— **Blühende Anlagen.** Das schöne sonnige Wetter lockte am Dienstag viele Spaziergänger ins Freie und besonders zum Besuch der prächtigen Anlagen unserer Stadt, die mit ihrem gepflegten Aussehen stets eine große Anziehungskraft auf die Fremden und Einheimischen ausüben. Bei einem solchen Spaziergang fällt zur Zeit nun besonders die japanische Storchgarbe Chimonanthus auf, die mit ihren vielzähligen kleinen, sonnenblumenartigen Blüten das Auge

Aus Kunst und Leben.

* **Jan Kiepura singt wieder unter freiem Himmel.** Wie volkstümlich Jan Kiepura in der Reichshauptstadt und wie beglückungsfähig die Berliner sind, erweist sich am Dienstagabend auf dem Platz vor der Staatsoper. Unter den Linden, wo der berühmte polnische Tenor ein Gastspiel in „Rigoletto“ gegeben hatte, fand der Vorstellung feierte das Opernpublikum, das den Sänger zusammen mit einer Handvoll wachenden Menge am Ausgang erwartet hatte, noch einmal die großartige künstlerische Leistung, die Jan Kiepura in „Rigoletto“ dargeboten hatte. Es blieb dem beliebten Polen schließlich nichts anderes übrig, als — wie schon einmal — unter freiem Himmel eine Arie zu schmettern.

* **Phonographen-Aufnahmen aus dem Jahre 1889.** Ausgehend von der Wiederfindung einer von Johannes Brahms im Jahre 1889 selbst beschriebenen Phonographenwalze teilt die Physikalisch-Technische Reichsanstalt mit, daß sie mehr als 30 gleichfalls aus dem Jahre 1889 stammende Original-Edison-Wachsmalen mit Aufnahmen bedeutender Persönlichkeiten jener Zeit besitzt. Unter anderem sind dort die Stimmen von Beethoven, Wagner, Liszt, Wagner und berühmten Sängern und Entlangenen aufgenommen. Die Walze geht dahin. Viele Wachsplatten auf Grammophonplatten zu übertragen, die im Ausland durchgeführt werden sollen.

* **Eine neue Expedition nach der Glinischen Wüste.** Zur Erforschung einiger noch unbekannter Gebiete der Lybischen Wüste ist jetzt eine englische Expedition aufgedrungen. an der auch eine Frau, die Gattin des Leiters Oberst Strutt, teilnimmt. Die Unternehmung verfolgt zwei Hauptzwecke, die Erforschung des Glini-Küste und des Wadi Hama. Das Glini-Küste ist ein etwa 500 Kilometer langes und 150 Kilometer breites Hochplateau, dessen westliche und nördliche Abhänge bereits in letzter Zeit untersucht wurden, wobei man wichtige Holzzeichnungen entdeckte. Der südliche Teil des Plateaus ist aber bisher völlig unbekannt. Das Wadi Hama, das breite flache Bett eines früheren Flusses, erstreckt sich quer durch die Wüste und verläuft hier bei den Sandhühen von Bir Natrun. Man erwartet hier wichtige archaische Funde, da die Ufer des Flusses in früheren Zeiten besiedelt waren. Die Expedition will auch die Pflanzen- und Tierwelt, sowie die Geologie der Wüste untersuchen und hofft, große Sammlungen heimzubringen.

Statistisches aus Wiesbaden.

Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das 4. Vierteljahr 1934.

Das Statistische Büro der Stadt Wiesbaden hat jetzt wieder seine umfassenden Ermittlungen, die es auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens unserer Stadt durchführt, veröffentlicht. Es umfassen das letzte Kalendervierteljahr des abgelaufenen Jahres und bringen Vergleichszahlen des 4. Vierteljahres 1933.

Die Bevölkerungsbewegung.

Wieder hat in der Berichtszeit die Einwohnerzahl Wiesbadens zugenommen und zwar durch einen Geburtenüberschuss von 169 Kindern und einen Wanderungsgewinn von 333 Personen um insgesamt 502 auf 162 009 am 31. Dezember 1934. Vor einem Jahr betrug die fortgeschriebene Einwohnerzahl 153 612 Personen.

Auch die Zahl der Eheschließungen mit 584 gegenüber 471 im dritten Vierteljahr ist weiter gestiegen, die Scheidungszahl von 633 im 4. Vierteljahr 1933 wurde allerdings nicht erreicht. Die Zahl der Lebendgeborenen hat sich ganz bedeutend erhöht. Bei insgesamt 629 (402) Lebendgeborenen beläuft sich die Steigerung auf 56,4 %. Nach dem Geschlecht und der Legitimität gliedern sich die Lebendgeborenen wie folgt: männlich 301 (173) männlich und 270 (181) weiblich, unehelich 33 (21) männlich und 25 (25) weiblich. Die Gesamtzahl der Sterbefälle war im Berichtsvierteljahr mit 460 um 17 niedriger als im Vorjahr. Der Sterblichkeitsgrad von 75 Personen im 4. Vierteljahr 1933 hat sich in einen Geburtenüberschuss von 169 vermindert.

Von den 460 (477) Gestorbenen einschließend 37 (33) Ortsfremden waren 34 (21) noch kein Jahr alt, während 284 (299) das 60. Lebensjahr vollendet hatten.

Die Wanderungsbewegung ergab 3239 (3335) auswärts Zugezogene und 2906 (2870) nach auswärts Fortgezogene. Von einem Stadteil zum anderen zogen 1139 (1112) Personen um.

Das Gesundheitswesen.

Hierüber ist zu berichten, daß der Gesundheitspolizei im Berichtsvierteljahr 308 (193) übertragbare Krankheiten gemeldet wurden. Die Städtische Desinfektionsanstalt führte insgesamt 253 (177) Desinfektionen durch. Der Krankenbestand in den größeren Krankenhäusern betrug Ende Dezember 1934 = 985 (873), die Zahl der Verlegungstage betrug 59 595 (56 407). Die Zahl der Verlegungstage der Städtischen Krankenhäuser lag in folgenden Zahlen der abgelaufenen Jahre: Kaiser-Friedrich-Bad, Badhaus am Schützenhof und Gemeindepark 23 608 (20 770) Bäder und Bäderanlagen, Volksbader 34 372 (35 017), Schwimmbäder (Augusta-Viktoria-Bad) 21 635 (19 746).

Der Fremdenverkehr.

hat im Berichtsvierteljahr einen weiteren Anstieg zu verzeichnen. Die Zahl der Gäste war am 3880 oder 18,1 % größer als im Vergleichsjahr 1933. Es wurden 19 312 (16 431) neu angekommene Fremde, darunter 2514 (2155) Ausländer, gezählt; die Übernachtungszahlen sämtlicher in der Berichtszeit anwesenden Fremden betrug 25 347 (21 467) (Neuankunft und Bestand) haben ebenfalls stark zugenommen. Sie betrugen 199 254 (143 704); davon entfielen auf Ausländer 34 816 (31 106).

Auch der Verkehr selbst ist gegenüber den Zahlen des gleichen Vierteljahres 1933 weiter gestiegen. So betrug die Zahl der bei der Reichsbahn auf den Bahnhöfen der Stadt Wiesbaden beförderten Personen 452 378 (418 189), bei den Städtischen Omnibusbetriebe 3 400 429 (3 060 401) und bei der Städtischen Straßenbahn 718 968 (668 730).

Der Arbeitseinsatz.

Über die Arbeitseinsatz am 4. Kalendervierteljahr geben folgende Zahlen Aufschluß: Die Zahl der Arbeits-

losen im Stadtgebiet Wiesbadens, die Ende September 1934 = 13 076 betrug, liegt hauptsächlich infolge der jahreszeitlichen Einflüsse im Oktober auf 13 787, im November auf 14 134 und im Dezember auf 14 547. Gegenüber einem Bestände von 16 816 Arbeitslosen Ende Dezember 1933 ist die Zahl im Dezember 1934 jedoch um 2269 niedriger. Auf eine offene Stelle entfielen im Oktober 9,0, im November 10,2 und im Dezember 14,5 Arbeitslose. Die Zahl der unterliegenden Arbeitslosen (Hauptunterstützungsempfänger), die Ende September 1934 = 4387 betrug, lag im Oktober auf 4905, im November auf 4994 und im Dezember auf 5291 gegenüber 5631 im Dezember 1933.

Die Zahl der von dem Städt. Wohlfahrtsamt unterstützten Wohlfahrtskassen (Portionen), die Ende September 1934 = 6555 betrug, lag im Oktober auf 6681, im November auf 6519 und im Dezember auf 6037. Die Gesamtzahl der laufend unterstützten Parteien ist in der Berichtszeit von 19 935 auf 20 006 (Dezember 1933 = 21 352), die Zahl der laufend unterstützten Personen von 41 182 auf 41 600 (Dezember 1933 = 43 426) gestiegen.

In der Berichtszeit erfolgten 250 (565) Gewerbe- und 327 (341) Abmeldungen, Konfuzie wurden 2 (6) neu eröffnet.

Von den 39 807 (37 530) Mitgliedern der Krankenkassen waren Ende Dezember 1934 = 25 904 (23 747) beschäftigt.

Die Witterungsverhältnisse.

Die Witterung im 4. Kalendervierteljahr war bei genügenden Niederschlägen und häufiger Zufuhr tropischer Luftmassen mit milden und sonnigen Tagen. Das Temperaturmittel der drei Monate lag mit 7,4 Grad in der Innenstadt und 6,8 Grad im äußeren Stadtteil um rund 2 Grad über dem Normalwert. Die höchsten Temperaturen wurden am 2. Oktober (Innenstadt 21,9 Grad, äußere Stadtteil 22,3 Grad), die niedrigsten Temperaturen am 21. und 22. November (–3,3 Grad bzw. –4,0 Grad) beobachtet. Die Sonnenscheindauer war auffallend gering; die Sonne schien insgesamt nur 108 Stunden, das sind 66 % der normalen und 13 % der astronomisch möglichen Dauer. 41 Tage waren ohne Sonnenschein. Häufiger und harter Nebel wurde in der Rhein-Mainebene durchschnittlich an 28 Tagen, in der äußeren Stadtteil an 25 Tagen und im Stadtinneren nur an 11 Tagen aufgetrieben. Die Summe der Niederschläge war in der Innenstadt mit 161, in der äußeren Stadtteil mit 174 Liter auf 1 Quadratmeter annähernd normal, die Zahl der Niederschlagstage (62 bzw. 58) dagegen erheblich zu groß. Als Schneefall der Niederschlag nur einmal, am 2. November.

Die Feuerwehrlöschmittel.

Die Wiesbadener Feuerwehrlöschmittel (Kosten für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung), berechnet auf Grund der neuen Wertsteigerung für die Reichsbankziffer, betrug im September 1934 = 148,81, fiel im Oktober auf 148,24, lag im November auf 148,35 und im Dezember auf 148,58.

Die Zahl der Schläuche betrug in der Berichtszeit im Stadt. Schlachthof 15 400 (14 573) und in den übrigen Stadtteilen 5479 (5124). Die Auftragszahlen des Wasserversorgungsamtes betrugen 19 508 (19 989).

Dem Wohnungsmarkt wurden in der Berichtszeit durch Neubau 33 (22) Wohngebäude mit 56 (29) Wohnungen neu zugeführt. Der Reinigungsdienst durch Neu- und Umbau belief sich im Berichtsvierteljahr auf 113 (139) Wohnungen mit 324 (332) Wohnräumen. Der fortgeschriebene Wohnungsbestand betrug am Ende der Berichtszeit 48 430 Wohnungen mit 204 894 Wohnräumen gegen 47 774 Wohnungen mit 203 524 Wohnräumen vor einem Jahr.



Das W.B. Abzeichen für Monat März ist ein Edelweiß, das in den Offenbachhäusern von Erbach im Odenwald hergestellt wurde.

das Recht, unter Bericht auf die Unterhaltungsleistungen der D.V. Antrag auf Gewährung des Vermittlungsbetrages zu stellen. Dieses Recht steht aber nur Parteimitgliedern zu, die im Besitz eines Mitgliedsbuches oder einer roten Mitgliedskarte sind. Mitglieder der D.V., D.S., D.B., D.W. oder D.A., die nicht Parteigenossen sind, müssen den vollen Beitrag zahlen.

— **Freiwillige zur Steuererklärung.** Die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen für Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1934 und für die Abgabe der Vermögenserklärungen hat der Reichsminister der Finanzen bis zum 15. März 1935 verlängert.

— **Wer hat die Kanalbenutzungsgebühr zu zahlen?** Die Städtische Wasserwerke teilt mit, die Rechtsgrundlage für die Erhebung der Kanalbenutzungsgebühr ist die Kanalbenutzungsgebührenordnung der Stadt Wiesbaden vom 23. März 1934, deren die Gebührenpflicht regelt. Es wie folgt lautet: Gebührenpflichtig ist jeder Inhaber (Eigentümer, Miteigentümer, Mieter usw.) einer an den öffentlichen Kanäle angeschlossenen Wohnung oder sonstigen Kaimöglichkeit. Gebührenpflichtig ist ferner jeder Inhaber (Eigentümer, Miteigentümer, Mieter usw.) einer nicht an den öffentlichen Kanäle angeschlossenen Wohnung oder sonstigen Kaimöglichkeit, sofern er den auf dem Grundstück vorhandenen Kanalanschluss tatsächlich benutzt. Inhaber einer Wohnung oder sonstigen Kaimöglichkeit, die als Gesamteigentümer, Eigentümern oder sonstigen Kaimöglichkeiten vereinbart sind, bleiben auf die Gebührenpflicht ohne Einfluss.

15 Jahre Saarbriefmarken.

Wenn am 1. März das Saargebiet zu Deutschland zurückkehrt und dort die deutschen Briefmarken wieder in ihre Rechte treten, ist ein Sammelgebiet abgetrennt, das dem deutschen Sammler von jeher besonders aus dem Grunde war. Zweifelsfrei wird sich kein Augenblick daran, daß dieses fernöstliche Gebiet eines Tages wieder zu Deutschland kommen und der fremde Spul ein Ende nehmen müßte! Nun ist es so weit.

Die Saarbriefmarken spiegeln also die 15jährige Zeitraume wider, während der das Saargebiet dem dortigen deutschen Briefmarkenwesen ein Opfer gewesen ist. Nachdem im Januar 1920 das Saargebiet in Kraft getreten war, nach dem gleichen Monat die ersten saarbrückischen Briefmarken. Man überdachte die ersten hundert Germanien-Werte mit dem französischen Worte „Saar“ und durchsetzte gleichzeitig mit diesem Strich die Aufschrift „Deutsches Reich“. Als diese Maßnahme nicht fernstehend für die Arbeit, alles Deutsche verschwinden zu lassen? 17 Worte entstanden auf diese Art und Weise und da der Aufwand mittels verschiedener Druckformen erfolgte, ergaben sich allerlei kleine Unterbrechungsmerkmale. So finden sich Abweichungen in der Schriftgröße, gestaltete und brüchige Rallen, verschiedene Zueinanderstände zwischen Schrift und Rallen und noch allerlei andere Dinge, die dem Sammler immer viel Abwechslung bieten. Der beste Wert dieser Serie ist die 50-Pennig-Marke.

Ähnlich wie den Germanienmarken ging es auch den bayrischen Ludwigsmarken, die in dem zum Saargebiet gehörenden Teil der Rheinpfalz noch lagerten. Sie wurden ebenfalls mit dem schwarzen Aufdruck „Saar“ versehen, während sich der Randumsatz „Bayer“ fünf Durchschneidungen gefallen mußte, durch die er allerdings nicht durchschimmerte. Da die Ränder an diesen Stellen nicht festsitzend waren, befindet sich heute unter ihnen auch die traurige Marke des Saargebietes. Es ist die kleine, großformatige Reichsmark-Marke. Ihr Wert wird mit etwa 60 bis 70 Reichsmark angegeben. Auch bei dieser Reihe kommen verschiedene Aufdrucke und geklebene Buchstaben vor. Vier Werte dieser Serie, nämlich die zu 2, 3, 7½ Pfennig und zu 20 RM. gelangten bei der Oberpostdirektion zur Ausgabe und waren zur Frankatur zugelassen, obwohl sie nicht an den Schaltern tauglich waren.

Schon wenige Monate nach diesen beiden Erstausgaben gab man Germanienmarken mit dem Aufdruck „Saargebiet“ in Verkehr. Der Aufwand war allerdings so kümmerlich angebracht, daß man manchmal Mühe hatte ihn zu entfernen. Von drei Überdruckmarken, die im nächsten Jahre folgten, ist besonders die zu 10 RM. 15 Pfennig bemerkenswert, weil sie das von der Regierungskommission eigens dafür geschaffene „Saargebiet“-Wort in der Mitte trug. Daß man damals vielleicht schon an den Status dachte? Noch im gleichen Jahre entschloß man sich zu einer Bilder-Serie, die neben Landschaften auch einige andere Motive bringt. So sehen wir eine Mühle bei Mettlach, eine Fähranlage auf der Grube Keelen, den Kohlenhofen von Saarbrücken, die Saargefälle bei Mettlach, einen Schlachdenberg bei Wörlingen, eine Signalbrücke bei Saarbrücken, eine Kapelle in Mettlach, eine Drahtseilbahn, eine Fährbahn, die Seilbahnbrücke Mettlach, die alte Brücke, das Rathaus, die Ludwigskirche und das Landratsamt (von der Zeit des Saargebietes) in Saarbrücken, ferner einen Bergmann, einen Hühnerhof. Obwohl man nun mußte, daß die Einführung der Frankaturwährung vor der Tür stand, lauzte diese Reihe noch einmal auf RM. und Pfennig. Bereits zwei Monate später gaben Aufdrucke Kenntnis davon, daß der Franken eingezogen war, ein weiteres Zeichen dafür, daß der westliche Nachbar das Vortrecht hatte. Nicht viel später erschien die gleiche Silberserie in nur wenig veränderter Ausführung — die vorhergehende war so flüchtig, daß sie nicht im geringsten die wertvolle Kultur wert sein konnte und ohne Aufwand. Außerdem wurden noch einige Farbenwerte zu 45 und 10 Franken hinzugefügt. Diese sind deshalb bemerkenswert, weil sie zum ersten Male eine sorgfältige Ausführung aufwiesen. Sie geben die Mutter Gottes mit den Heiligen aus der Schloß-

kirche von Bilschattel in künstlerisch einwandfreier Weise wieder.

Von 1926 ab ging man auch im Saargebiet allmählich daran, Briefmarken zu geben, die der Schalter zu geben, wie es heute ja in vielen Ländern üblich ist. Diese Briefmarken sind als gut gelungen zu bezeichnen, die die hübsche Motive in schöner Ausprägung aufwiesen. Mehrmals wurden Gemälde namhafter deutscher und ausländischer Künstler als Vorwurf verwendet. Der Oberalte „Mutter und Kind“ fehlt mehrmals wieder. Daneben finden wir Motive wie den blinden Bettler, Kranen- und Kinderflüge, das Almosen, ferner den Kumpel, den barmherzigen Samariter, St. Martin u. a. Eine weitere Briefmarkenserie war mit Landschaftsbildern geziert, so mit der unter Ludwig XIV. von den Franzosen zerstörten Burgvine Kirel, der Schlößkirche von Bilschattel, der evangelischen Kirche von Ottweiler, der Michaels- und Johannis-Kirche von Saarbrücken, dem Wendenbrunnen in St. Wendel und der alten Wollburg Kerpen bei Wörlingen. Ein hübscher Einblick in die alte Kultur des Saargebietes! Eine weitere, in der Ausführung weniger schön gelungene Briefmarkenserie erinnert an das große Explosionsunglück in Keimfäden, während die letzte mit verschiedenen Heimen aus der Saarbrücker Ludwigskirche geziert ist. Alle diese Briefmarkenserien erfreuen sich bei den Sammlern großer Beliebtheit, da sie nicht nur hübsch, sondern auch selten sind. Wurden meist doch nur etwa 20 000 bis 40 000 Stück davon verkauft! Besonders wertvoll ist die 10-Franken-Marke der 1928er Ausgabe, die im reichergetragenen Kreis eine Mutter mit ihren Kindern darstellt.

Die Unterhaltung eines Jahresspendens in St. Anna bei Saarbrücken rechtfertigte die Ausgabe einiger Flugpostwerte. Glücklicherweise beschränkte sich die Oberpostdirektion jedoch auf vier Wertstufen. Sie zeigen ein Flugzeug über Saarbrücken, beim Überfliegen der Pfalz. Der Besuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ im Juni 1933 gab Anlaß zu zwei Sonderstempeln.

Eine neue Freimarkenserie war dazu angelegt, das Antlitz des Saarlandes noch einmal in alle Welt zu tragen. Bevor es zu Deutschland zurückkehrte. Auf hoch- und querrechteckigen Blättern geben Landschafts- und Gebäudebilder Kunde von der Schönheit dieses herrlichen deutschen Landstriches. Da sehen wir das Saarthal mit seinen waldigen Höhen, da grüßt Saarlouis, die Stadt mit dem französischen Namen und dem deutschen Herzen, da wölbt die Abtei Tölen aus ihrer lieblichen Umgebung heraus, da erzählt der hübsche Marktbrunnen von St. Johann von alter Kultur. Bilder von Schloßanlagen und von der Burghofen-Hütte mit Hochöfen weisen auf die Kohlen- und Eisenindustrie dieses Landes hin. Einige Motive, wie die Schloßanlage mit dem Fährsturm und dem Wäldchenhaus oder das Bild von Saarlouis sehen auf einen lieblichen Grünraum zurück, der wieder die forstliche Zusammenfassung dieser Serie bedeutet. Anerkennung. Die Übertragung der letzten Monate bildeten alsdann die Abteilungsmarken, die dadurch entstanden, daß man die in Umlauf befindlichen Frei-, Flug- und Briefmarkenserien mit dem Aufdruck „Saarbriefmarken 1935“ versehen.

So erblickten im Laufe der 15 Jahre insgesamt 209 verschiedene Wertzeichen im Saargebiet das Licht der Welt. Dazu feierte man noch 28 Dienstmärkte in Verkehr, die man dadurch gewann, daß man eine Anzahl Freimarkenserien mit dem Wort „Dienstmarken“ überdruckte. Bei diesen Aufdrucken gibt es wiederum zahlreiche Unterschiede sowohl hinsichtlich der Stellung wie der Farbe des Aufdruckes, jedoch sich auch hier für den Sonderstempel ein reiches Betätigungsfeld eröffnet.

Nun haben die Saarmarken ihre Spitzenberechtigung verloren. Am 28. Februar hat für sie der letzte Tag geschlagen. Wohl jeder Sammler, der sie sein eigen nennt, wird sich glücklich schätzen. Bedenken sie doch nicht nur bunte Zeitstempel, sondern erzählen sie doch zugleich die Lebenszeit des Saarlandes. Freuen Sie sich, wenn jemand eine solche Sammlung von Saarmarken beibringt, so wird er sich immer wieder an den großen Abteilungsstempel erinnern, den die Saarländer für ihr deutsches Vaterland erstehen haben.

E. R.

Sozialisten der Tat sind Mitglieder der NS-Volkswirtschaft.

am Montagabend ein Vortrag über „Glanz im Alltag“ mit dem vorzüglichen Vortrag des Herrn Werner und Herr. Kohn, hat, wobei von einem Vertreter der NS-Volkswirtschaft Rohstoffmangel der verschiedenen Arten zur Besprechung vorgelegt wurden. — In der Fachgruppe Banken und Sparkassen der Berufsgruppe der Kaufmannschaften sprach am Montagabend über das Thema „Gemeinschaftswesen“ Hr. Baudirektor Wöhrle. Der Redner führte aus, wie aus den Akten ihrer Zeit heraus, Männer wie Schulze, Delitzsch und Kautsky den Zusammenschluß aller Berufe und Stände zu einer Schicksalsgemeinschaft schufen, um der wirtschaftlichen Lage Herr zu werden. Ganz ausführlich erklärte der Vortragende den Anknüpfen, wie sich die anfangs kleinen Unternehmen aller Handwerker und Kaufleute zum Trotz zu ihrer heutigen Größe entfalteten haben.

Die Bieblicher Feuerwehr (Böhmen) wurde am Dienstagmittag nach der Wilhelm-Kalle-Straße 10 gerufen, wo ein Kaminbrand ausgebrochen war. Die Wirtin leitete den Kamin in über einstufiger Tätigkeit ab und entfernte etwa 10 Kuben Auf.

Wiesbaden-Schieffelin.

Im Tinsol veranstaltete die NS-Volkswirtschaft ihren zweiten Danks Abend. Wie bei der ersten diesjährigen Veranstaltung, war auch diesmal der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Über die Zusammenstellung des Programms des Abends ist gesagt, daß es der Ortswart der Organisation „Kraft durch Freude“, Hr. Klein, veranlaßt hat, auch diesmal wieder das Publikum recht attraktiv zu gestalten. Die Vortragsserie wurde nach der Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters Dauber, mit einigen Bandonium-Vorträgen des Herrn Stein vom hiesigen Arbeitsdienstlager eingeleitet. Dann brachten Kärtling und Partnerin tonische Gongschläge. Mit feiner herbeiziehender Stimme erneuerte der Bassist Herr Kirtzner. Als Vertreter der schönen Tanzkunst trat dann auf Herr Gibson mit tonischen Steptanz, Kräutlein Ditzel und Kräutlein Reil mit Bauern- beim Kolof-Längen. Auch die 10. Kapelle war nicht müde und unter der humoristischen Anfuhr des Hr. Klein entwarf sie sich eine recht reizvolle Schluß-Schmückung. Im weiteren Verlauf des Abends produzierten sich die drei Karos in einem Glanzstück und A. Cohn in seinem athletischen Kraftakt. Der Spracher und Bittendebner Schlicht von Wiesbaden leitete die Stimmung mit humoristischen Vorträgen. Das Publikum war in vorzüglicher Stimmung und gab dieser dankbar Ausdruck.

Die Zulassung von Zahnärzten und Dentisten zur Krankenkassenpraxis. Der Reichsarbeitsminister hat in einer neuen Verordnung die bisherigen Vorschriften über die Zulassung von Zahnärzten und Dentisten zur Tätigkeit bei den Krankenkassen ergänzt. Die Verordnung erweitert den Kreis der nationalen Kämpfer erheblich, die bei der Zulassung für einen Raum für junge Zahnärzte dadurch, daß sie die Residenzpflicht von Ärzten und Zahnärzten, die auch ohne Residenzpflicht eine gesicherte Lebensstellung haben, unter gewissen Voraussetzungen rufen läßt. Zudem ist an Stelle des Wortes „Zahnarzt“ überall das Wort „Dentist“ gesetzt, erfüllt ist einem alten Wunsch dieses Berufsstandes. Im übrigen enthält sie Bestimmungen zur Erweiterung des Praxisausmaßes und bringt viele Vereinfachungen und Klärungen im Gesetzestext.

Rechtzeitig „Kraft durch Freude“-Urlaubsfahrten anstellen. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die „Kraft durch Freude“-Urlaubsfahrten im Sommer eines ungeheuren Zuspruchs erfreuen werden. Hervorgehoben wird eines einerlei, daß die nach dem gesamten Programm für sämtliche Fahrten während des Jahres 1935 herausgegebenen ist. Interessenten können sich also auf lange Sicht für eine Fahrt festlegen, andererseits aber auch viele Reisegelegenheiten durch das Reiseprogramm die finanziellen Schwierigkeiten leichter überwinden. Der größte Anreiz zu den Fahrten wird in den Haupturlaubsmonaten erwartet. Hier wiederum werden die Seefahrten und Fahrten nach dem Alpen die größte Teilnahmezahl zu verzeichnen haben. Wir fordern sämtliche Dienststellen der NSDAP, Kraft durch Freude“ auf, möglichst schon im Frühjahr oder aber im Herbst an einer Urlaubsfahrt teilzunehmen, da es nicht möglich sein wird, alle Anmeldungen in den Haupturlaubsmonaten zu befriedigen. Jeder, der eine Fahrt beabsichtigt, hat die Möglichkeit, sich bei einer Anlaufung von 3 RM. für eine Fahrt fest voranzumelden. Alle diese Einzelheiten sind aus dem Jahresprogramm zu entnehmen, das für 10 Pf. bei allen DAF-Ortsgruppen erhältlich ist.

Bückerische Werkstätte. Zur Zeit findet ein von der Landesbauernschaft veranlaßter Lehrgang für die Frauen der Landesbauernschaft Hesse-Kassau in der Bückerischen Werkstätte Wiesbaden statt. An dem von Hrl. Hertenrath geleiteten Kursus nehmen 18 Frauen aus den verschiedenen Teilen von Hesse-Kassau teil, die im Kochen, Handarbeit und Gartenbau unterwiesen werden. Außerdem findet noch eine Betriebsführung statt. Ein bedeutender Teil des Lehrgangs ist der wirtschaflichen Schulung vorbehalten.

Beschränkte Zulassung von Füllorgelgängen zur Handhabe. Auf Veranlassung des Deutschen Gemeindetages hat der Reichsleiter der NSDAP, die Zulassung von Füllorgelgängen zur Handhabe zugestimmt. Der Reichsleiter soll zunächst während 200 Füllorgelgängen in die Handhabe aufgenommen werden. Bei der Unterbringung soll eine ganz besondere Auswahl der Bauernfamilien erfolgen. Die Füllorgelgängerbehörde muß dem Arbeitsamt ein ärztliches Zeugnis übermitteln, aus dem hervorgeht, daß die für die Handhabe vorgesehenen Jugendlichen für Landarbeit geeignet und bei anstehenden Krankheiten sind. Ferner hat sie ein ausführliches Gutachten über die Charaktereigenschaften des Jünglings beizufügen mit einer Erklärung, daß öffentliche Interessen der Füllorgelgänger in einem bestimmten Bereich nicht entgegenstehen. Bei der Auswahl der Füllorgelstellen soll die zukünftige Kreisbauernschaft mitwirken. Der Bauer ist über das Vorleben des Füllorgelganges nachzufragen und zu unterstützen, er muß sich schriftlich bereit erklären, die verantwortungsvolle Aufgabe der Füllorgelgänger zu übernehmen. Füllorgelgänger, die mindestens sechs Monate als Landhelfer tätig waren und sich bei nicht haben, erhalten wie andere Landhelfer den Landhelferpreis. Geringe minderwertige Füllorgelgänger kommen für die Handhabe nicht in Betracht.

Die Zukunftsarbeit der Heimstättenämter. Reichsarbeitsminister Selb hat in einem Erlass die Frage gestellt, in welchem Maße eine Zukunftsarbeit der Heimstättenämter der NSDAP, bei der Wohnungs- und Siedlungsplanung gegeben ist. Danach gehört es nicht zu den Aufgaben der Heimstättenämter, in die Tätigkeit der staatlichen oder gemeindlichen Behörden einzugreifen oder zukunftsorientiert der öffentlichen Verwaltung wahrzunehmen. Dies entspricht auch nicht dem Willen des Leiters des Reichsheimstättenamtes. Die Heimstättenämter der NSDAP, fassen vielmehr, abgesehen von der Zusammenfassung der Siedlungsbestrebungen der Partei und ihrer Gliederungen sowie der propagandistischen Verbreitung und Vertiefung des Siedlungsinteresses, ihre Hauptaufgabe darin, überall dort ihre Dienste zur Verfügung zu stellen, wo dies von den staatlichen oder gemeindlichen Behörden zur bestmöglichen Durchführung der großen, für Staat und Partei gemeinsamen Ziele des deutschen Siedlungswesens verlangt werde, insbesondere da, wo den Behörden geeignete Einrichtungen für bestimmte Aufgaben, z. B. Auswahl und Betreuung von Siedlern, nicht zur Verfügung stehen.

Verkehrsunfälle. Am Dienstag waren in Wiesbaden vier leichte Verkehrsunfälle zu verzeichnen. Gegen 17.40 Uhr ist in der Kirchstraße eine Frau aus Niederwallum beim Überfahren der Straße von einer Radfahrerin angefahren worden. Die Radfahrerin kam hierbei zu Fall und hat sich leicht verletzt. Schuld an dem Unfall hatte die Radfahrerin, weil sie beim Überfahren der Straße die nötige Aufmerksamkeit außer acht ließ. — Gegen 18 Uhr ist an der Ringstraße ein Kraftfahrzeug mit einem Personenzug zusammengefahren. Der Personenzug befand sich auf der Ringstraße in Richtung Rheinstraße, das Kraftfahrzeug auf der Ringstraße in Richtung Bahnhof. Der Fahrer des Personenzuges, der bereits mit einem kleinen Fahrzeug auf der Kreuzung war, brachte seinen Wagen sofort zum Stehen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Der Kraftfahrzeug war jedoch nicht in der Lage, sein Fahrzeug auf kürzester Entfernung zum Stehen zu bringen. Er rannte daher gegen den Zug. Es entstand nur Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt.

Betriebsunfall. In einer Fabrik in der Mainzer Straße wurde am Mittwochvormittag ein 52 Jahre alter Arbeiter aus Niederwallum, als er an der Drehscheibe arbeitete, von einem abfallenden Eisenstück am Kopf getroffen. Er erlitt außer Gesichtsverletzungen auch eine Gehirnerschütterung und mußte vom Sanitätsauto ins St. Josephs-Hospital gebracht werden.

Kaminbrand. Am Dienstagabend wurde die Feuerwehr nach der Bilschattelstraße 13 gerufen, wo ein Kaminbrand ausgebrochen war. Die Wehr hatte alsbald alle Geschäfte beendet.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Johann Eich und Frau Amalie, geb. Strauß, feiern heute silberne Hochzeit und zugleich 25jähriges Geschäftsjubiläum im Hause Wilschstraße 22.

Freihisches Staatstheater. Wegen Erkrankung der Herren Greib und Schmidt-Wolter gelangt heute abend im Großen Haus nicht „Der Troubadour“, sondern die Oper „Tiefland“ in Stammreihe C zur Aufführung. Anfang 20 Uhr. Die bereits gelieferten Karten behalten auch für die geänderte Vorstellung ihre Gültigkeit. — Dem „Petro“ folgt Herr Rudolf Wendel vom Stadttheater Mainz als Gast.

Wiesbaden-Betrieb.

Der Schauspieler- und Bühnenwelt Wiesbaden-Betrieb als Auftakt zum Reichsbühnenwettbewerb der deutschen Jugend, fand im Vorabend der Ereignisse des Wochenanfangs im Berufsgruppenamt. Die teilnehmenden Delegierten lassen einmündig darauf schließen, daß die jungen Leute auf dem besten Wege sind, etwas Tüchtiges zu leisten. Fast durchweg wurde sowohl im Entwurf und Planung, wie in Technik und Werberzeugung hervorragendes geleistet, lobend der Willensausdruck eine höhere Aufgabe hatte, die Auswahl der besten schwebten. Eine große Anzahl von Hochzeiten, darunter der Leiter der Ortsgruppe Wiesbaden der NS-Bühnenleitung, P. Heuser, Oberamtsleiter der NS-Jugend, P. Reiter, Vertreter der Firmen Hermann, Harth u. w., nahmen in den Vormittagsstunden die Bewertung vor. Bei Grenzfällen wurde die Abendwertung der Beauftragten mit Berücksichtigung. Der Wettbewerb, Hr. Erpel, ermittelte in der anschließenden Sitzung an Hand der Punktwertungen die Preisträger und gab anschließend die vielen wie folgt bekannt: 1. Brenner, Lehrling im 1. Lehrjahr, 4½ Punkte; 2. Hennann, Lehrling im 1. Lehrjahr, 4½ Punkte; 3. Anhalt, Lehrling im 1. Lehrjahr, 4 Punkte; 4. Kap, Lehrling im 1. Lehrjahr, 4,3 Punkte; 5. Heß, Junggeheule unter 21 Jahren, 4 Punkte. Es zeigten ferner noch sehr gute Leistungen: G. Schönbauer, P. Siegfried, H. Schiller, J. Klingelshöfer, J. Kili. Die Diplome für die Preisträger werden in den ersten Tagen in ihren Heimorten ausgehändigt.

Das Berufsgruppenamt der DAF, Ortsverwaltung Wiesbaden, veranstaltete für die Fachgruppe Genusmittel-Industrie und die Kaufmannschaften und Wertern in Lebensmittelberufen in Fortsetzung der begonnenen Vortragsserie „Von deutschen Reim“, einen Vortragabend mit dem Thema „Selbstkritikation“. Redner war Kamerad Strauß. Die hochinteressanten Ausführungen wurden durch Filmbilder ergänzt. Am gleichen Abend sprach Kamerad Spiegelberg vor der Berufsgruppe Kaufmannschaften über das Thema „Wirtschaftswesen nach Standarten“. Der sehr schöne Lichtbildervortrag hatte einen besseren Besuch verdient gehabt. — In der Berufsgruppe Techniker, Chemiker und Wertmeister aus der chemischen Industrie fand

Die Erzeugungsschlacht und Deutschlands Wollversorgung.

Die „Erzeugungsschlacht“ soll das deutsche Volk von den Fesseln lösen, die es in Abhängigkeit vom Ausland halten. Dies ist bei den Lebensmitteln und den Rohstoffen notwendig, die wir auch aus der eigenen Scholle erzeugen können. Zu den letzteren gehören vornehmlich die Rohstoffe für die deutsche Textilfabrikation.

Der augenblickliche Zustand ist der, daß die deutsche moli-
erendende Industrie ihre Rohstoffe zu 93% aus
dem Auslande bezieht. Das bedingt natürlich die
ganz abhängige Stellung von den Exportländern. Die
Hilfsindustrie beschäftigt ungefähr drei Millionen deutscher
Bürgern, deren Arbeitsplätze mit ihnen zusammen
durch Steuern können, daß wir uns soweit nur irgend möglich
von der Verlorung mit Fertilisatorkosten aus eigene Güter
retten. Das dies bei der Rolle möglich ist, zeigt uns ein
kurzer Rückblick.

Deutschland hatte 1860 nach 28 Millionen Schafe, 1933 fielen wie nur noch ein Sechstel von 3,4 Mill. Stüd.
 Auch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts führte Deutsch-
 land nicht nur Wolle, sondern auch Schafwolle aus. Die
 Schaffung der Schafhaltung ist auf das Konto der furcht-
 losen liberalistischen Wirtschaftsauffassung zu buchen. Stand
 man doch auf dem Standpunkt, daß man ruhig auf eine
 deutsche Schafzucht verzichten könne, da man ja aus übersee-
 ischen Menge Wolle zu günstigen Preisen kaufen könne.
 Abnehmungen, doch nicht auf eine so wertvolle Rohstoffquelle
 in eigenen Land, wie sie die deutsche Schafzucht darstelle,
 zu verzichten, mußte man sich nicht vorstellen. Die über-
 seeische Wolle konnte billiger sein, da den Schafzüchtern
 die Mittel zur Verfügung standen und somit die Kosten
 der Schafhaltung gering waren.

Die Wochterzeugung durch den Nationalsozialismus und damit für vollziehende Eingriffen nationalsozialistischer Behörden in das deutsche Wirtschaftsleben brachten die Volksernährung einen Wandel. Es kam zur Erzeugung von Nahrungsmitteln aus Schaffaltpflanzen zum Zwecke der Ernährung und gemeinschaftlicher Verwertung der deutschen Schafwolle. Seit dem April 1934 findet der Verkauf der Schafwolle nur noch durch die „Reichswollverwertung“ zu festen, aufzustellenden Preisen statt. Somit schau man mit der Erzeugung von den Preissteigerungen des Weltmarktes die zur Erzeugung der deutschen Wollproduktion unbedingt erforderliche höhere Preisfalls. Denn es ist selbstverständlich, dass der Wollraubbau der deutschen Schafhaltung nur zu einem geringen Ausmaß ausreicht, um die Versorgung der Bevölkerung mit Wolle zu sichern. Die Selbstständigkeit der Schafhaltung ist durch die Erzeugung der deutschen Schafwolle gefährdet. Die Erzeugung der deutschen Schafwolle ist nun die Aufgabe, auf die Verwertung der Schafhaltung hinzuwirken.

Weideflächen, die zur Schafhaltung geeignet sind, liegen noch in weitem Maße ungenutzt. Noch immer fällt zuviel Futter, das als Schaffutter geeignet ist, der Vernichtung anheim.

anheim. Es muß angestrebt werden, daß Schafe möglichst auf jedem Bauernhof gehalten werden, wobei sich hier und dort der Zusammenschluß in Genossenschaftsschäfereien empfiehlt. In einer solchen Genossenschafts-



Schäfferei würde sich vielleicht auch noch ein bis jetzt arbeitsloser Schafmeister in Arbeit und Brot bringen lassen. Es muß auch in Zukunft verthut werden, daß weibliche Schafe, soweit sie noch zur Zucht geeignet sind, abgeschlachtet werden. Durch einen bewußt geleiteten Rückgang der Schlachtungen wurden bereits in den letzten Monaten 20 000 bis 22 000 Schafe für die Zucht erhalten.

Die Steigerung der Schafhaltung in Deutschland — wie auch der vermehrte Glasanbau — werden nicht nur die deutsche Rohstoffversorgung sichern helfen, sie bedeuten auch Arbeit für viele unserer noch arbeitslosen Volksgenossen, die durch die Verarbeitung dieser Rohstoffe bis zur Spindel wieder einen Arbeitsplatz finden werden.

Die großen Aufgaben der Erzeugungsschlacht werden erfüllt werden, denn neben dem Soldaten der Erzeugungsschlacht — dem deutschen Bauern — steht das ganze deutsche Volk einig in dem Willen, gegen die Arbeitslosigkeit und gegen die wirtschaftliche Abhängigkeit zu kämpfen!

Kranzniederlegung für Horst Wessel
am Mahnmahl der Feldherrnhalle.

Berlin, 20. Febr. Der „Völligste Beobachter“ meldet aus München: Die große Gedenkfeier der 15jährigen Wiederkehr der Parteigründung am 24. Februar in München wird am Samstag, den 23. Februar, nachmittags um 4 Uhr, mit einer Kranzniederlegung am Mahmal der Feldherrnhalle anlässlich der fünfjährigen Niederkehr des Todestages Hott Wessels eingeleitet.

Zur Kranzenerlegung markieren Formationen der **EM, ES**, des Arbeitsgebietes vor dem Maximal auf. Unter Trümmern wird der fließendste Gestein der Trümmersaugen Wunden überlagern, **Ex. Otto Kippold**, die Kranzenerlegung für den unregelmäßigen Berliner Sturmführer **Horst Wessel** vorsehen. Das Deutschland und das **Horst-Wessel-Lied** und der **Admarf** der Formationen beenden die Gefährlicher.

Das Ergebnis der Arbeitsbeschaffung in Baden.

4,4 Millionen Arbeitswochen mehr in zwei Jahren.

Arbeitslose, 12. Febr. Ein interessanter Beitrag zur Arbeitsbeschaffung und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist ein überzeugender Beweis für den Aufstieg der Wirtschaft, ist eine Statistik, die jedoch von der Landesversicherungsanstalt Baden herausgegeben worden ist. Während im Jahre 1932 18 042 764 Rohbeiträge an der Sozialversicherung versichert waren, betrug die Zahl der Arbeitslosen im Jahre 1932 2 439 225, im Jahre 1933 2 439 225, im Jahre 1934 2 439 225. Die Zahl der Arbeitslosen in Baden ist von 21 000 im Jahre 1933 auf 90 000 bis zum Herbst 1934 ge-

zahlen. Ein weiterer Beweis für die Besetzung der Wirtschaftskreise im Grenzland Baden ist auch der Vorschlag der Landesbevollmächtigtenanstalt Baden für 1934. Für das Jahr 1934 war eine Beitragseinnahme von 24,5 Millionen RM vorgesehen, während die Beitragseinnahmen im Enbergbezirk 27,6 Mill. betrugen, also 2,1 Mill. RM mehr als vorgesehen war. Ferner war im Vorschlag für 1934 noch die Deduktion eines Geldbetrages von 1,6 Millionen vorgesehen, den man den Mehreinnahmen eigentlich noch hinzuzählen mußte.

Marxistische Empfangsvorbereitungen für Schulsniagg.

Anlässlich seines Besuchs in Paris.
Paris, 20. Febr. Die vor einigen Tagen begonnene Aktion der sozialistischen und kommunistischen Partei gegen die österreichischen Arbeiter, die sich in der österreichischen Arbeiterbewegung als die „Kriegsgefahr“ bezeichneten, wurde am 19. Febr. durch die Verhaftung von vier Arbeiterinnen zu veranlassen, dauerte an. So hat der marxistische Aktionsausschuss beschlossen, Protestabendungen in sämtlicher Betriebe zu den österreichischen Gefängnissen zu schicken. Zur Ankunft des österreichischen Bundeskanzlers am Donnerstagabend sollen die Pariser Arbeiter sich am Bahnhof zu einer Protestkundgebung versammeln.
Gegenüber der Aktionsausschuss derartige Versammlungen und Telegramme gegen die Verurteilung von zwei spanischen Sozialisten zum Tode vor.

Vertrauensvotum für die belaische Regierung.

Tumultszenen in der Brüsseler Kammer.
Brüssel, 19. Febr. Die Kammer hat am Dienstagabend nach stürmisch verlaufener Debatte, in der die Sozialisten

die Regierung wegen des Verbotes der am 24. Februar geplanten sozialistischen Straßenfundgebungen interpellierten, mit einer Mehrheit von 89 gegen 73 Stimmen der Regierung Theunis erneut das Vertrauen ausgedrögen.

Die Hauptstreben hielten der Führer der Sozialisten Banderwede, der die Interpellation begründete und von der Kammer die Aufhebung des Verbotes der Regierung verlangte, und der Ministerpräsident Theunis, der sich hart gegen die Versuche der Sozialisten, die Straße gegen die Regierung zu mobilisieren, wandte.

Im Verlaufe der beiden Reden kam es wiederholt zu heftigen Zwischenfällen zwischen der Mehrheit und der sozialistischen Opposition. Einen Augenblick schien es, als ob es zu Tätlichkeiten zwischen dem Justizminister Bonafant und den Sozialisten kommen sollte. Der Tumult war zeitweise so stark, daß der Präsident der Kammer obmächtig dem Orkan, der im Sitzungssaal tobte, weichen mußte.

In der Nähe des Parlaments waren umfangreiche polizeiliche Sicherheiten, und Abperrungen, Maßnahmen getroffen worden. Zahlreiche bewaffnete Polizisten patrouillierten den ganzen Nachmittag bis zum Abend in den umliegenden Straßen. Zu Zwischenfällen ist es außerhalb des Parlaments jedoch nicht gekommen. Die Tribünen des Parlaments waren während der Sitzung dicht gefüllt.

Kommunistischer Bombenanschlag in Rotterdam.

Rotterdam, 19. Febr. In der vergangenen Nacht wurde auf das Gebäude einer Wohltätigkeitsvereinsung, das in der Straße Am Achtersloot gelegen ist, ein Bombenanschlag verübt, der glücklicherweise keine ernstlichen Folgen hatte, da die Bombe sehr primitiv konstruiert war und deshalb nur zum Teil explodierte. Im Zusammenhang mit dem Anschlag hat die Polizei vier verdächtige Kommunisten in Haft genommen.

Die Bomben war unter einem Kellerfenster des Bürohäuptes der Sozialistischerereinigung angebracht worden. Mehrere Fensterhebeln gingen in Trümmer. Der Schaden ist unbedeutend. Die verhafteten vier Kommunisten hatten sich am Abend vorher auf verdachtige Weise in der Nähe des Tatorates zu schaffen gemacht. Wahrscheinlich hat man es mit einem kommunistischen Raubzuge zu tun.

Gerichtsaal.

Todesurteile.

Mainz, 19. Febr. Der 33jährige Franz Josef Beder aus Gonsenheim bei Mainz hatte am 14. 10. 34. nachmittags gegen 5 Uhr in Mainz, im Hause Schillerplatz 3, die ledige 68jährige Katharina Grau erdrosselt und zugleich eine Handtasche mit 425.00 RM. geraubt. Das Schurkengericht Mainz verurteilte ihn heute wegen Mordes nach Überlegung und Raubes zum Tode und zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Halle, 19. Febr. Das Sondergericht in Halle verurteilte nach mehrstündiger Verhandlung den 33jährigen Franz Jägenstein aus Klein-Scherstedt (Kreis Bernburg) wegen Mordes zum Tode. Jägenstein hatte in der Weihnachtsnacht 1935 den 62 Jahre alten Schrankenwärter Ketzel, der an der Straße Hirschseifen-Gärten in Klein-Scherstedt den Schrankendienst versah, mit einem achtfundigen langstielligen Hammer erschlagen.

Stuttgart, 19. Febr. Das Schwurgericht hat die 22 Jahre alte Sophie Nina Anort aus Münster, Oberamt Wergentheim, wegen Mordes an ihrem sechs Wochen alten unehelichen Kinde zum Tode verurteilt. Die Angeklagte hatte am 17. Oktober 1934 ihrem Kinde Kupfernitratlösung zu trinken gegeben.

Haupmann-Prozeß.

Berufungsverhandlung wahrscheinlich Ende Mai.

Nachdem Richter Tremhard den Antrag der Verteidiger Hauptmanns bewilligt hat, die kostspielige Uebersetzung des Prozeß-Protokolls für die Berufungsverhandlung auf Staatskosten durchzuführen, stellt die Verteidiger den Berufungsantrag. Der Antrag geht automatisch an das höchste Gericht New Jerseys. Die Berufungsverhandlung wird wahrscheinlich am 21. Mai beginnen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und das „Unterhaltungsblatt“, sowie „Alt-Rastau“ Nr. 2.

[illegible]

Mehr kann Ihnen niemand bieten!
Wir wissen, was Sie fordern: volles Format u. wirklich guten Tabak. Das gibt Ihnen

Eckstein^{NO} 5

3 $\frac{1}{3}$ Pf.

o. Mdst., dick u. rund, $3\frac{1}{3}$ Pf. Das Musterbeispiel einer wahren Volkszigarette.

Obendrein enthält sie noch Bilder, wie sie niemals als Beilage gebracht wurden: „Die Nachkriegszeit“, eine Bildersammlung von bleibendem Wert; denn in Wort und Bild werden hier alle bedeutenden Ereignisse in der ganzen Welt von 1918 bis 1934 geschildert – aus einer Zeit also, die jeder miterlebt hat.



Weltwirtschaftskrise: Unruhen in Spanien

Stellen-
Angebote

Bediende Personen

Bestm. Personal

Suche sofort eine

Verkaufsfrau

Tauschstraße 17

Wiesbaden

Mädchen

in Kichen und

Haushalt, erfahrt,

um 1. März ge-

sucht. Näheres

unter 14. 1. J.

Heiß, Mädchen

zu eins. Dame

geheut. Näheres

unter 14. 1. J.

Junger solches

Mädchen

für ruh. Privat-

haus, geheut.

Unter 14. 1. J.

Tüchtiges

Mädchen,

das kochen kann,

tascheüber geheut.

Unter 14. 1. J.

Autofahrerin

2. Takt. Mädchen

für die Küche ge-

sucht. Näheres

unter 14. 1. J.

Bedienstet

Mädchen

1. März ge-

sucht. Näheres

unter 14. 1. J.

Wichtige Personen

Geheut ge-

sucht. Näheres

unter 14. 1. J.

Wichtige Personen

Geheut ge-

sucht. Näheres

unter 14. 1. J.

Wichtige Personen

Geheut ge-

sucht. Näheres

unter 14. 1. J.

Wichtige Personen

Geheut ge-

sucht. Näheres

unter 14. 1. J.

Wichtige Personen

Geheut ge-

sucht. Näheres

unter 14. 1. J.

Wichtige Personen

Geheut ge-

sucht. Näheres

unter 14. 1. J.

Erfolgreich arbeitende und führende

Großbausparkasse

mit dem Sitz in Weidenfeld, sucht

tüchtigen General-Agenten

für den Bezirk Frankfurt-Oden, Herren,

die mit den Hauptgruppen vertraut sind,

werden um ausführliche Bewerbung unter

Beifügung von Zeugnisabschriften gebeten.

Erlaubnisse unter 3. 321 an Tagbl.-Berl.

Gelucht zum baldigen Eintritt

tüchtige Telephonistin,

gute Stenotypistin.

Verlässliche Bezahlung 10-12 u.

17-19 Uhr täglich. Gute Re-

ferenzen. Näheres unter 14. 1. J.

Hausangehörige, 40-45 J., ehrl., u.

gewissen, m. all. ruh. Arb. ge-

heut, a. Führ. ein. frauen. Ge-

heut, u. Erzieh. u. 2. Mädchen (11

J.) bald ab. geht. u. 2. Mädchen (11

J.) bald ab. geht. u. 2. Mädchen (11

J.) bald ab. geht. u. 2. Mädchen (11

J.) bald ab. geht. u. 2. Mädchen (11

J.) bald ab. geht. u. 2. Mädchen (11

J.) bald ab. geht. u. 2. Mädchen (11

J.) bald ab. geht. u. 2. Mädchen (11

J.) bald ab. geht. u. 2. Mädchen (11

J.) bald ab. geht. u. 2. Mädchen (11

J.) bald ab. geht. u. 2. Mädchen (11

J.) bald ab. geht. u. 2. Mädchen (11

J.) bald ab. geht. u. 2. Mädchen (11

J.) bald ab. geht. u. 2. Mädchen (11

Schöne

3-Zim.-Wohn.

im Keller 8. St.,

mit. Miete 37

RM, u. um 2.

3. Chr. Glücklich

Kaiser, Friedr.

Weg 3.

Schöne sonnige

3-Zim.-Wohn.

1. St. m. Park.

Geheut, 1. April

u. 1. April u. 1.

adm. 700 RM.

Näheres unter

14. 1. J.

Sonnige und ruhige

Neubau-3-Zimmer-

Wohnungen

mit Heizung und Warmwasser

zu vermieten. Näheres unter

14. 1. J.

Geräumige, schöne

3-Zim.-Wohnung

m. Zubeh. 1. St. in der unteren

Klosterstraße, sofort zu verm.

Näheres unter 14. 1. J.

4 Zimmer

5 Zimmer

Wohnstr. 12

2. Stod.

Wobl. Zimmer

und Manierden

Wobl. Manierden

zu verm. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Wobl. 1.3 St.

Kleine Villa

oder Barriere- und Souterrain-

räume eines größeren Hauses, mit

Garage zu mieten gesucht. Näheres

unter 14. 1. J.

Mod. 2-3 Zim.-Wohn.

mit Diele, Bad, Heizung, Warm-

wasser, um 1. April ge. Ang. u.

3. 322 an den Tagbl.-Berl.

Sonn. 3-4-Zim.-Wohn.

m. Bad (einf. Garage), Hoch. od.

1.2. um 1.4. oder 1.5. 1935 ab.

Ausführung, Elongabede mit Preis.

Bezahlungsgesell. am Samstag.

Sonntag erheben in Adressen, 3. J.

Wobl. Wohnung

3 bis 4 Zimmer, Bad, Küche,

Diensdienstag, in aut. Daul.

von klein. Familie auf lang. Zeit

zur Miete gesucht.

Gartenbenutz. ermöglicht. Böden-

lage bevorzugt. Angebote unter

3. 455 an den Tagbl.-Berl.

Möbliertes Zimmer

event. Wohn- und Schlafzimmer.

mit komplettem Eingang

sofort gesucht.

Ausführung, Angebote mit Preis u.

3. 454 an den Tagbl.-Berl.

Wohn. Ehepaar

tagelänger im Ge-

steuerfreier 8-Zylinder-Jord

Luxus-Kabriolett, 25.000 km

gefahren, absolut neuwertig

Wagen, in erst. Bedingung.

Geheut, preiswert abzugeben.

Frankfurt a. M. Weiden-

feldstr. 101, Tel. 74780

Mod. Kinderwagen

1. neu u. perf. Krankestr. 19. 1.

Mählmäschinen,

neu u. gebraucht.

Engel,

Wismarstr. 43

Kauf, Mählmä-

schinen, 22. 1. St.

Delen, Herde,

Gasheide

2. 6. 6. 6. 6.

Wohnstr. 9

Halle!

Jede Menge

Zechenbrockhols

1. II und III

Anthrakolithen

in nur bester

Qualität zu

zeitigen Preisen

„Vulkan“

Kohlenkontor

Diapl.-Ang. Meister

Telef. 61590. Lie-

Reparieren, Anpolieren.

Reisen und

Wagen, in erst.

Bedingung.

Geheut, preiswert

abzugeben.

Frankfurt a. M. Weiden-

feldstr. 101, Tel. 74780

Mod. Kinderwagen

1. neu u. perf. Krankestr. 19. 1.

Mählmäschinen,

neu u. gebraucht.

Engel,

Wismarstr. 43

Kauf, Mählmä-

schinen, 22. 1. St.

Delen, Herde,

Gasheide

2. 6. 6. 6. 6.

Wohnstr. 9

Halle!

Jede Menge

Zechenbrockhols

1. II und III

Anthrakolithen

in nur bester

Qualität zu

zeitigen Preisen

„Vulkan“

Kohlenkontor

Diapl.-Ang. Meister

Faltbooth

Reparaturen

führt aus in die

Welt.

Reparaturen

führt aus in die

Welt.

Reparaturen

führt aus in die

Welt.

Reparaturen

führt aus in die

Welt.

Reparaturen

führt aus in die

Welt.

Reparaturen

führt aus in die

Welt.

Reparaturen

führt aus in die

Welt.

Reparaturen

führt aus in die

Welt.

Reparaturen

führt aus in die

Welt.

Reparaturen

führt aus in die

Welt.

Neckdaten

England verflüssigt Kohle in Benzin.

135 000 000 Liter im Jahr. — Das Wunder von Billingham. (Spezialbericht eines technischen Sonder-Korrespondenten.)

London, 19. Februar.

Im Rahmen ihrer umfassensten Rüstungs- und Schutzmöglichkeiten hat die englische Regierung in aller Stille eine riesige Einrichtung vollenden lassen, die mit dem Juni dieses Jahres vollkommen fertiggestellt ist und ab Juli in größtem Umfang in England geborgene Kohle zu verflüssigen und in Benzin zu verwandeln vermag.

Vier Jahre experimentiert.

Vor fünf Jahren, also kurz nachdem die ersten Resultate der in Deutschland erreichten Kohleverflüssigung im Ausland bekannt wurden, begann man in England mit größter Intensität und unter Einsatz außerordentlicher Mittel auf das gleiche Ziel hinzuwirken.

Niemand brauchte dringender als England eine derartige Möglichkeit, Kohle, die man in reichem Maße hat, in Benzin und Treibstoff überhaupt verwandeln zu können. Vor vier Jahren wurde bei Billingham in einem Schuppen die erste Kleinanlage gebaut.

Man wählte Billingham, weil hier alle Kohlstoffe, soweit England sie birst, recht nahe sind, weil ferner der Platz leicht durch Flugabwehr geschützt und grundsätzlich schwer erreicht werden kann. Vor zwölf Jahren war hier ein Dorf mit 300 Einwohnern — und heute arbeiten hier 12 000 Menschen. 30 000 Menschen sind jetzt in Billingham angehebelt. In einem Umkreis von 11 Kilometern werden jetzt 42 Produkte verarbeitet.

Zusatz Brennstoff verboten!

Man muß schon mit Ausweisen versehen sein, die von der Regierung gefordert und mit Lichtbild versehen wurden, um überhaupt die 60 Morgen passieren zu können. Nicht einmal die Arbeiter benachbarter Betriebe ist die Passage gestattet.

Unmittelbar neben den hochragenden „Pfeilen“, die uns den Blick der Verflüssigung fernhalten, sehen wir die Kohlenwagen von Durham stehen. Das ist Kohle, die man hier verarbeitet.

Wir erfahren, daß sich der Arbeitsgang wie folgt vollzieht: Die Kohle wird erst gemahlen und gestampft und anschließend mit Öl zerlegt und verarbeitet, daß eine Art Suppe entsteht. Diese Suppe kommt unter besonderen Bedingungen mit Wasserstoff in enge Verbindung und wird anschließend raffiniert.

Damit ist der Prozeß praktisch beendet. Zeitlich liegt das Geheimnis in der Wasserstoffbehandlung und in der Raffinierung.

Jede Förderung durch die Regierung.

Da die englische Regierung an einem fortschreitenden Ausbau der Anlagen das allergrößte Interesse hat, fördert sie die Produktion, die mit der jetzt bereits erfolgten Inbetriebnahme einer Teilanlage zum erstenmal wirtschaftlich arbeitet, mit allen Mitteln. So werden ganz bedeutende steuerliche Erleichterungen für das selbsthergestellte Benzin eingeräumt. Damit reißt man natürlich die bisher schon in dieser Branche arbeitenden Benzinlieferanten zu einem Bezug des Billingham-Benzins.

Es bleibt abzuwarten, ob die Förderung durch die Regierung so gesteigert werden kann, daß auch für den Einzelabnehmer ein günstigerer Preis sich ergibt. Bisher frantien alle derartigen „Spezialbetriebe“ Experimente daran, daß die Produkte zu teuer wurden. Das „Wunder“ von Billingham soll eine Ausnahme machen.

Die tödliche Aquatoraufe.

Das schlimmste Opfer des Meeres. — Ein Menschenleben gerettet, eins verloren.

Als die „Gloria of Birmingham“ jetzt ganz unvorhergesehen Lissabon anließ, hatten sie die Flotte auf Halsbrot gefast. Ein Loter an Bord? Ja, ein Schiffsjunge war zu Tode gekommen. Und wie? — erlangten sich neugierig die Behörden. Der Kapitän und der Steuermann wollten nicht recht mit der Sprache heraus. Doch dann wurden sie nach einer Rührung in London amtlich dazu gezwungen. Also — der Schiffsjunge war bei der Aquatoraufe ums Leben gekommen.

Die Aquatoraufe kennt auch derjenige, der nicht viel auf See fuhr, auch jener, der noch nicht über den Äquator hinweg kam. Es ist nämlich Sitte, daß Passagiere und Matrosen, die zum erstenmal die Äquatorlinie überfahren, mit sehr kurzen Zeremonien „geweiht“ werden. Geht es bei den Passagierdampfern meist recht zähm und zart zu, so ist diese Zeremonie bei den Fracht dampfern mitunter reichlich derb. Man hol nämlich am Äquator eine Rüte mit schäumendem Meerwasser empor, wirft den „Täufel“ — den man vorher in einen See gesteckt hatte — in das Wasser und

läßt ihn ein wenig Salzwasser schlucken, um ihn dann aber immer rechtzeitig wieder herauszuholen.

Auch an Bord der „Gloria of Birmingham“ wäre alles gut gegangen, wenn nicht das Abenteuer mit dem Flugzeug gewesen wäre.

Während man nämlich den Schiffsjungen für die Taufe herrichtete, sah ein Mann der Besatzung ein Flugzeug am Horizont aufsteigen. Als man gerade mit der Taufe beschäftigt war, hatte die Maschine die Höhe des Schiffs erreicht. Plötzlich rief der Mann der Besatzung, der das Flugzeug ohnholdend beobachtete, den anderen zu, daß die Maschine offenbar im Begriff stünde, abzustürzen. Er hatte kaum das Wort ausgesprochen, als die Maschine auch schon eine starke Stichflamme ausstieß und dann in das Meer stürzte. Man ließ ein Boot zu Wasser und konnte auch wirklich einen Mann der Besatzung der Maschine — es war ein französisches Militärflieger auf dem Wege nach Afrika — den Fluten lebend entreißen.

Während man sich um den getriebenen Flieger bemühte, während man ferner versuchte, das Flugzeug ins Schlepp zu nehmen, hatte man den armen Täufel in dem Boot mit Meerwasser besperrt. Man hatte ihn gerade unter das Wasser gesteckt, als die Katastrophe mit dem Flugzeug geschah. Als man jetzt häufig den See öffnete — war der Schiffsjunge bereits tot.

Ein Wilderer gesteht Doppelmord.

Nach 12 Jahren aufgelöst.

Bremersleben, 20. Febr. Ein Doppelmord, der vor 12½ Jahren im Landkreis Ostermünde verübt worden ist, hat jetzt eine überraschende Aufklärung gefunden.

Am 21. Januar 1923 wurden zwischen Heerstedt und Beverstedt der Oberjägermeister Sietas aus Wulsdorf, der in Heerstedt stationiert war, und der Polizeiwachmeister Dietrich aus Ostermünde erschossen aufgefunden. Es war während der Jagdzeit, in der auf dem Lande Viehdiebstahl ein der Tagesordnung waren. Allgemein wurde angenommen, daß es sich bei den Tätern um Viehdiebe gehandelt habe, die von den beiden Polizisten überfallen wurden. Alle Nachforschungen blieben aber damals erfolglos.

Seit einiger Zeit es den Bemühungen der Geheimen Staatspolizei Bremersleben gelungen, den Doppelmord aufzuklären. Als Täter wurde der 52-jährige Gertrud Ketz aus Ostermünde ermittelt, der ein volles Geständnis abgelegt hat. Die Staatspolizei wurde auf den Mord durch Ermittlungen gelenkt, die sie gegen Angehörige der ehemaligen SPD in einer anderen Angelegenheit geführt hatte. Man stellte fest, daß der Mörder und einige der Verhafteten von 1919 bis 1920 in der Umgebung der Beverstedter Feldmark gewildert hatten. Einer der Verhafteten machte Angaben, die auf den Mord hindeuteten, wobei er Ketz belastete. Ketz hatte die Beamten aus einer Dredung heraus erschossen, als sie ihn verfolgten.

Das schwere Gasunglück in Stuttgart-Ostheim hat Dienstagvormittag noch ein fünftes Todesopfer geordert. Wenige Stunden, nachdem Frau Streib der schweren Vergiftung erlegen ist, ist auch ihr jehnjähriger Sohn Wilhelm gestorben. Damit ist die ganze Familie Streib, Vater, Mutter und beide Söhne, dem Gasunglück zum Opfer gefallen.

Unfall eines Reichswehrmanns. Auf der Chaussee von Rampan bei Berlin hat sich am Dienstag in der Datsch Groß-Glienitz nordwestlich von Gladem ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Ein Lastkraftwagen der Reichswehrtruppe überfuhr während der Fahrt. Zehn Soldaten wurden verletzt, darunter mehrere schwer. Sie wurden teils in das Standortlazarett Potsdam, teils in das Krankenhaus Spandau eingeliefert.

Hilfskutter mit zwei Mann Besatzung untergegangen. Der Motorbooter „Dorthea“ aus Friederwerder ist im Sturm vor Wangerooge gesunken. Der Fischer Bruns aus Friederwerder und sein Beifahrer Rudolf Werner aus Norddeich sind ertrunken. Der Kutter, der sich beim Aufbruch befand, war infolge des Sturmes abgetrieben worden.

Wiederaufnahme der Schifffahrt auf der Oder. Das milde Wetter der letzten Tage hat auch im Oderquellgebiet zur Schneeschmelze geführt, die den Wasserstand der Oder stark beeinflusst. Das Wasserbauamt Breslau konnte die Oder für die Talfahrt vom Dienstag ab für vollständig erklären. Dagegen besteht für die Schifffahrt bergwärts noch völlige Winterruhe, da die Wehren noch nicht gesteckt und die Kanäle noch mit Eis bedeckt sind. Die Schifffahrt bergwärts wird frühestens anfangs nächster Woche aufgenommen werden können.

Der Geburtsort Soen Hebins. Während der große schwedische Kaiser Soen Hedin seinen 70. Geburtstag fern von der Heimat und von Europa in Chinas Hauptstadt Peking feierte, hatte seine Schwester Alma Hedin



In einem Vorort von London

wurde durch die Gewalt des Sturmes die ganze Giebelwand eines mehrstöckigen Hauses eingedrückt. Die durch ein Wunder blieben die neun Bewohner des Hauses, die von dem Einsturz im Schlaf überrascht wurden, unverletzt.

in der Stockholmer Wohnung ihres berühmten Bruders am 19. Februar alle Hände über den Kopf zu tun gehabt. Die Glückwunschkarte, Telegramme und Adressen, die bereits in einer Woche eingekommen waren, ließ am Geburtstag selbst zu einer List anfertigen. Unter der Überschrift „Glückwünsche“, die aus allen Teilen der Welt eintrafen, waren wohl die schnellsten und die deutschen am zahlreichsten.

Täglich aus dem Gefängnis auf die Bühne. Ein Warschauer Schauspieler, der wegen einer Gefängnisstrafe aus dem Gefängnis entlassen wurde, wird jeden Abend mit Polizeibegleitung ins Theater gebracht, wo er in einem Lustspiel auftritt. Der tägliche Lauf wurde ihm genehmigt, weil der Theaterdirektor nachgewiesen hatte, daß ihm durch die Gefängnisstrafe des Schauspielers ein beträchtlicher Schaden entstehen würde.

Der älteste amtierende Richter der Welt dürfte der 102-jährige Richter Carey sein, der in dem englischen Städtchen Marzport täglich eine Anzahl von Strafsachen entscheidet. Er hat die Vertretung eines erkrankten Kollegen übernommen, für den es in Marzport im Augenblick keinen jüngeren Ersatz gibt.

Englischer Herzog Fremdenlegation. Der zweite Sohn des Herzogs von Wandsworth, Lord Edward Montagu, hat vor einigen Tagen in Düsseldorf den Kontrakt zum Eintritt in die französische Fremdenlegation unterzeichnet. Die Standaalaffären des Lord Montagu haben in England großes Aufsehen erregt. Die Familie des Zungenkutschers wiederholt versucht, ihn nach Amerika oder in die Fremdenlegation abzuschieben, aber Lord Montagu kehrt immer wieder nach England zurück. Für die nächsten fünf Jahre dürfen seine Angehörigen jetzt Ruhe vor ihm haben.

Schuh den Telefonbeamten. Im englischen Parlament wurde ein Gesetz eingebracht, das Telefonbeamten gegenüber Telefonbeamten gebietet. Für den nächsten Tag ist für die Zukunft eine Strafe von 10 Pfund oder einem Monat Gefängnis festgesetzt. Der Beamte, der bei der Beratung, das Gesetz zum Schutz der Beamten gegeben müßte, da die Sitten des Telefonsverkehrs täglich schlechter würden.

Erdbeben auf der Halbinsel Chalkidiki. Auf der Halbinsel Chalkidiki wurde ein hartes Erdbeben verspürt, das besonders in der Umgebung von Hierosolys gelegene Ortschaften traf. Die Bewohner aus ihren Häusern erschrocken und verließen nach im Freien. Die Verformung des Erdbodenbereichs ist sehr ersichtbar, da starke Schneefälle die Verbindungen unterbrochen haben.

Schwere Straßenkämpfe in Sidi bel Abbès. In Sidi bel Abbès, südlich von Oran, kam es zu blutigen Straßenkämpfen, als europäische Kommunisten zusammen mit Eingeborenen eine öffentliche Kundgebung veranstalteten, um gegen die angeblich zu geringe Arbeitslosenunterstützung Protest zu erheben. Als die Teilnehmer an der Kundgebung roten Fahnen und in geschlossenen Zug durch die Straßen der Stadt marschierten und Flugblätter verteilten, wollte die Polizei eingreifen, sah sich aber der großen Übermacht nicht gewachsen. Es kam zu einem Straßenkampf, in dem Verlauf neun Polizeibeamte zum Teil schwer verletzt wurden. Man sah sich schließlich gezwungen, die in Sidi bel Abbès in Garnison liegenden Fremdenlegationäre aufzubieten, um die Ruhe wiederherzustellen.

Goljub in Archangelsk. Der Flieger Goljub, der sich in einem Rundflug von Wolskma aus bei der Rettungsmission in Archangelsk gemeldet hatte, ist von den beiden nach ihm geschickten Flugzeugen zusammen mit dem Bordmechaniker und dem Passagier seines verunglückten Flugzeuges nach Archangelsk gebracht worden.

Das Nielsenfeuer in Norra. — Sieben Todesopfer. — Der Feuersbrand infolge der Explosion eines Getriebes zweifelsfrei sind bisher sieben Personen ums Leben gekommen und sechzig verletzt worden, darunter neun so schwer, daß ihr Abheben künftighin erwartet wird. In der Morgenfrühe gelang es der Feuerwehr, des Brandes Herr zu werden. Niedergebrannt sind drei Silos, ein Holzlager, ein Sädelager und mehrere benachbarte Häuser; darunter sind Schule für wie 12 Eisenbahnwaggons. 70 000 Tonnen Reis und viele Hundert Tonnen Weizen gingen in Flammen auf. Man vermutet, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist.



Im Hafen von Amsterdam

wurde vom Sturm ein großer Laderan umgehängt und auf einen Masthaken geschleudert, der schwer beschädigt und zum Sinken gebracht wurde. Der Schiffer wurde getötet, seine Frau schwer verletzt.

Sport und Spiel.

Im Dienste der nationalen Politik.

Internationaler Sportverkehr dient der Verständigung.

Der Zusammenbruch einer Hege.

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft wurde vor dem Spiel gegen Holland bei ihrem Eintreffen in Amsterdam von einem größeren Polizeiaufgebot in Empfang genommen und unter Begleitung von berittener Polizei und Motor-Polizei in das in der Nähe des Bahnhofs gelegene Hotel geleitet. Man hatte in Holland politische Demonstrationen befürchtet, die aber erstlichermale ausblieben, so daß der Aufenthalt der deutschen Mannschaft in Amsterdam nicht durch Zwischenfälle irgendwelcher Art getrübt wurde.

Es ist aber immerhin etwas ungewöhnlich und wohl in der Geschichte des internationalen Fußballsports noch nicht dagewesen, daß eine Gold-Mannschaft in einem anderen Lande vor dem Spiel gewissermaßen unter polizeilichen Schutz gestellt werden muß. Wie manche Geschwisse der letzten Zeit zeigen, ist auch auf sportlichem Gebiet eine politische Hege gegen das neue Deutschland immer noch nicht eingeklinkt. Es sind zwar kümmerliche Versuche, auf diesem Wege dem neuen Deutschland irgendwie auch nur Schaden zu tun. So gehen an diesem Wochenende in Norwegen die berühmten Holmenkollen-Rennen vor sich, zu denen der norwegische Ski-Verband, dessen Mitglieder bei den Deutschen Ski-Wettbewerben in Garmisch-Partenkirchen Deutschlands Gäste waren, eine Mannschaft des deutschen Skisports eingeladen hat. In Norwegen liegen die Verhältnisse ähnlich wie in Holland. Es besteht dort ein Gewerkschaftsbeschuß, daß Mitglieder der Gewerkschaften nicht gegen Deutschland starten dürfen, so lange eine Regierung Adolf Hitler besteht. Als im Vorjahre in Norwegen dieser Beschuß gefaßt wurde, hat man sich wahrscheinlich eine ganz falsche Vorstellung von dem Umfange in Deutschland gemacht und die Dauer der norwegischen Beschußnahme auf Grund der Gewerkschaften unterschätzt. Da indessen jetzt gewisse Kreise auf diesen Beschuß pochen, hat die norwegische Gewerkschaft letzten Jahr Mitglieder aus anderen Ländern, wie zum Beispiel aus der Schweiz, eingeladen, um die norwegische Regierung einzugreifen, doch steht man dem Verlangen der deutschen Skifahrer bei den Holmenkollen-Rennen dennoch mit einiger Vorbeuge entgegen. Es wird behauptet, daß Gewerkschaftsmitglieder Rawalle inszenieren, wie man es auch für möglich hält, daß die elektrische Holmenkollenbahn unter Umständen durch Dinstvergiftung des Personals außer Betrieb gesetzt werden kann.

Man muß sich doch wundern, wie im Ausland teilweise noch immer sportliche Angelegenheiten auf diese Weise mit einer politisch verheerenden Propaganda verquast werden. Vom deutschen Standpunkt aus gesehen wird selbstverständlich gefordert, daß alle Verpflichtungen internationaler Höflichkeit eingehalten werden. Es soll dabei keineswegs verkantet werden, daß die ausländischen Sportverbände in mancher Beziehung mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben. So gab es in Holland nach dem Vänderspiel gegen Deutschland eine Ausdeutung einer Anzahl Vereine des niederländischen Fußball-Verbandes, die sich gegen die Anstaltung des Spiels richtete.

In diesem Zusammenhang ist es aber doppelt erfreulich feststellen, daß die deutsche Mannschaft mit bei allen Kämpfen deutscher Sportleute im Ausland durch ihr tatkraftvolles Auftreten einen starken Eindruck gemacht hat. Das Vänderspiel in Amsterdam hat überhaupt die breite Masse in Holland auf dem Wege über den Sport mit dem wahren Verhältnis in Deutschland besser vertraut gemacht, als dieses manchmal durch politische Falschmeldungen der Fall gewesen ist.

So wurde in großen holländischen Zeitungen darauf hingewiesen, daß die deutschen Spieler als Vertreter des neuen Deutschlands mit einem neuen Geist kämpfen und daß dieser „Kampfsgeist“, wie es nützlich in der holländischen Presse heißt, Deutschland die großen internationalen Sporterfolge gebracht hat. Man konnte lesen, daß der nationale Fußballsport als ein Teil der Aufwärtsentwicklung des neuen Deutschlands angesehen wird. Der internationale Sportverkehr reize Deutschland als ein Mittel, um sich gegenüber dem Ausland zur Geltung zu bringen und daher würden weder Mühe noch Kosten scheuen, um den deutschen Sport hart zu machen.

Man hat in früheren Jahren die Wechselbeziehungen zwischen Sport und Politik gern verneint und wollte keineswegs seine nationale Bedeutung betont wissen, vielmehr den Sport als „unpolitisch“ ansehen. Die nationalsozialistische Auffassung betrachtet den Sport anders und betreut ihn als einen Teil des deutschen Kulturlebens. Das Jahr 1930 mit den Olympischen Spielen wird der Welt einen Einblick vermitteln, wie es um den deutschen Sport und Deutschland wirklich bestellt ist. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Olympia-Mannschaft in voller Achtung der internationalen Sportregeln hier in erster Linie auch im Dienste der nationalen Politik steht. Mehr noch als der internationale Sportverkehr auf den verschiedensten Gebieten werden die Olympischen Spiele der Verständigung dienen. Es spricht für die Wertung und

das Vertrauen, welches die führenden Männer des internationalen Sports Deutschland entgegenbringen, wie Graf Baillet-Latour, der Präsident des internationalen Olympischen Komitees nach der Beichtigung der Kampfsituation der olympischen Wettbewerbe in Garmisch-Partenkirchen erklärte:

„Ich bin glücklich, daß meine Erwartungen von den Deutschen in höchstem Maße erfüllt wurden.“

Ich habe alle Anlagen einer sehr genauen Beichtigung unterzogen, denn schließlich muß ich ja in ganz kurzer Zeit auf dem IOC-Kongress in Oslo allen vertretenen Nationen einen wahrheitsgetreuen Bericht erstatten. Dieser Aufgabe entledge ich mich mit Freuden. Ich werde auf dem IOC-Kongress darauf hinweisen, daß in Garmisch-Partenkirchen die schönsten Olympia-Anlagen der Welt für den Wintersport geschaffen wurden. Die gigantische, grobe Sprungschanze, die für den Kombinations-Sprunglauf geradezu ideale kleine Schanze, die fabelhafte Bobbahn, das in märchenhafter Bergwelt liegende Eishaus — alles hat auf

Straßenrennprogramm des DRV.

66 Deutsche Straßenrennen im Jahre 1935.

Der Deutsche Radsportverband steht auch in diesem Jahre sein größtes Straßenrennprogramm vor, das wieder nicht weniger als 66 reichsweite Rennen umfaßt, die in allen Gauen Deutschlands zum Austrag gelangen. Mit den wieder 12 Berufsstraßenrennen werden gleichzeitig auch Rennen für die deutsche Nationalmannschaft verbunden sein, und zwar macht hier wie schon im Vorjahre Berlin-Rottbus-Berlin am 14. April den Anfang. Außerdem findet die große Vänderschlacht Berlin-Berlin und Babel-Clede am 28. August — 1. September, bezw. 7./8. September wieder die Höhepunkte der diesjährigen Straßenrennerei der Amateure. Besonders hervorzuheben sei der Streckenpreis des Saarlandes, bei dem sowohl die Berufsfahrer als auch die Nationalmannschaft starten werden. Die zwölf Rennen der Nationalmannschaft und vorausichtlich auch der Berufsfahrer sind:

14. April: Berlin-Rottbus-Berlin; 28. April: Straßenpreis von Hannover; 5. Mai: Rund um Dortmund; 12. Mai: Rund um Köln; 19. Mai: Straßenpreis des Saarlandes; 26. Mai: Rund um Speyer und Rhein; 30. Mai: Rund um die Hainleite; 2. Juni: Harzrundfahrt; 16. Juni: Straßenpreis von Schleien; 23. Juni: Großer Sachsenpreis; 30. Juni: Quer durch Württemberg und Baden; 4. August: Rund um Berlin.

Aus den Vereinen.

Der Jiu-Jitsu-Klub Wiesbaden (E. V.)

fürnte dieser Tage auf sein jährliches Festchen zurückblicken und beging aus diesem Anlaß eine Feier, verbunden mit einer Ehrung der beiden ältesten Mitglieder und zugleich Mitglieder des Klubs, Herrn und Frau Schmitz. Der Initiator und unermüdeten Energie des Sportlehrers Schmitz ist es zu verdanken, daß der Jiu-Jitsu-Klub in Wiesbaden eine lebende Stätte gefunden hat. Jedem Anhänger der „sanften Kunst“ ist im Jiu-Jitsu-Klub Wiesbaden (E. V.) die Möglichkeit geboten, Körper und Geist durch Ausübung dieses eleganten und feineswegs „gefährlichen“ Sportes nach dem Vorbild der Japaner zu bilden. Mit Stolz kann die Feststellung gemacht werden, daß Wiesbaden in Sportlehrer Schmitz einen erfahrenen, durch die japanische Schule geübten, einen erprobten Sachverständigen für Jiu-Jitsu und den Kampfsport Judo hat. Seiner theoretischen und praktischen Unterweisung der Jiu-Jitsu-Jünger ist es zu verdanken, daß die Wiesbadener Schule im Reihe neben Frankfurt a. M. den Ruf hat, das technisch reinste Jiu-Jitsu zu lehren. Im Jiu-Jitsu-Klub Wiesbaden (E. V.) der seine Übungsabende in der Turnhalle der Schule an der Rheinstraße Montags und Freitags abhält, ist jedem Mitglied gegeben, diese wertvolle Kampfsportart kennen zu lernen.

Im W.-Fest.

Der Turnverein hielt kürzlich seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Ehrenmitgliedern und des Gründers W. Bolch. Zur Tagesordnung übergehend erläuterte der Schriftführer den Geschäftsbericht. Der Kassenericht ergab ein günstiges Bild. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. In turnerischer Hinsicht wurde wieder eine Schillerfeier gebildet, um den Nachwuchs zu fördern. Eine Auswahl des Vorstandes war notwendig, da der bisherige 1. Vorsitzende August Kallan wegen beruflicher Überlastung zurücktrat. Es wurde einstimmig Turnbrüder Ernst Schulz zum 1. Vorsitzenden gewählt, der folgende Mitarbeiter bestimmte: 2. Vor. August Kallan, Kassierer Alfred Heuler, Schriftwart Paul Kallan, Dietwart August Dör, Zeug- und Pressewart Adolf Kallan, Turn-

Werbeaufschlag für Leibesübungen auf dem Lande.

Vom Sportamt des Reichsbauernführers geht uns folgende Mitteilung zu:

„Im Rahmen der Vortropaganda für die XI. Olympischen Spiele in Berlin wurde am 19. Februar d. J. unter dem Vorsitz des Reichsbauernführers H. Walter Darré im Benehmen mit dem Reichssportführer von Tschammer-Dron ein Werbeaufschlag für Leibesübungen auf dem Lande ins Leben gerufen. Er hat die Aufgabe, vor allem in bäuerlichen Kreisen, für jede Art von Leibesübungen entsprechende Propaganda zu machen, um auch im deutschen Bauernum die Idee der Leibesübungen fester zu verankern. Besonders im Rahmen der Werbung für die XI. Olympischen Spiele kommt der Gründung dieses Werbeaufschlusses besondere Bedeutung zu. Er steht unter der Führung des Reichsbauernführers. Die Federführung wurde dem Stadthauptabteilungsleiter Reg.-Rat Karl Moh übertragen.“

mit den tiefsten Eindruck gemacht. Nicht minder das ausgezeichnete Gelände für die St.-Wettbewerbe.“

So kann Deutschland darauf vertrauen, daß die letzten Störungsversuche im internationalen Sportverkehr gleich der politischen Hege an der Wahrheit der Tatsachen zusammenbrechen. Deutschland hat mit seinem Führer den aufrichtigen Wunsch und Willen, nicht nur den Frieden in der Welt zu wahren, sondern den internationalen Sportverkehr als ein Instrument der Verständigung zu benutzen.

wert Adolf Schmidt, Schülerturnwart Otto Mager, Beirater August Kunz und Karl Kunz. Die vom Reichsbund für Leibesübungen und der D. vorgelegten Entwürfe wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde beschlossen, am 2. März einen Maskenball abzugeben. Für den Besuch des Gau-festes in Saarbrücken wurde eine Reisefeste gegründet.

Sport-Rundschau.

Sieger im Jugsch-Pokal-Rennen.

Das bekanntlich am Montag mit einer Beteiligung von mehr als 60 Maschinen nachgeholt wurde, wurden der Königsberger Pilot Elfen und sein Orter Blei in 30:01 Minuten. Beide erreichten mit ihrer Heinkel 1023 Punkte. Zweite wurden Kappus/Waldmann (Stuttgart) auf Heinkel mit 1510 Punkten. Tschelmsingen (Berlin) auf Heinkel mit 1450 Punkten. Reichminister Sch wurde zusammen mit seinem Begleiter A. Wurm auf Heinkel 18. war aber nach der reinen Flugszeit zweiter hinter Schmidt (Bayreuth) auf Heinkel, der im Gesamtergebnis nicht unter den ersten 20 war, da die meisten Punkte für das Ausfliegen von fünf Sitzplätzen vergeben wurden. Hier waren die weniger schnellen Maschinen entscheidend im Vorteil.

Den 50-km.-F.S. Dauerlauf in der hohen Tatra gewann am Dienstag der Schwede Englund vor Karpinen (Finnland) und T. Brodahl (Norwegen). Weiter wurde als erster Mittelstreckler der bekannte Schweizer Kallan auf der Hula (Finnland) und den übrigen nordischen Kanonen. Die Zeit des Siegers (4:14,23 Std.) ist um mehr als 12 Minuten besser als die des Zweiten. Deutsche waren zum Ski-Marathon nicht gestartet.

Einen deutschen Rekord erzielte in Drammen unter Eishockeyspieler W. Sandtner (München) über 3000 Mtr. In dem von Ballangrad in 5:37 Min. gewonnenen Rennen erzielte Sandtner 5:10,8. Auch Samers-Berlin blieb mit 5:25,7 Min. unter dem auf 5:40 Minuten liegenden alten Rekord.

Vom Wüchertisch des Sportsmanes.

„Winterarbeit der Leichtathleten.“ Eine Anleitung zur praktischen Gestaltung und Durchführung leichtathletischer Übungsstunden. Von A. Diehl. 95 Seiten und zahlreiche Abbildungen. (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.) Es ist ein oft beklagter Mangel, daß unsere Leichtathleten während der langen Wintermonate nur wenig oder gar nicht betreut werden, ein Mangel, der auf das höchste zweckdienliche Aufzählen zurückzuführen ist. Hier soll das Buch von Diehl richtungweisend und helfend eingreifen, indem es den Übungsstoff zusammenfaßt, der während des Winters in jedem Turn- und Sportverein zur Weiterförderung der Leichtathleten durchgearbeitet werden sollte. Einleitend gibt es kurze, allgemein gehaltene Betrachtungen über die verschiedenen Einübungen, die der theoretischen Unterweisung der Kursteilnehmer zugrunde zu legen sind. Der Hauptteil schildert sodann die praktische Durchführung leichtathletischer Winterarbeit in der Form methodisch aufgebaut, lebensvoller Übungsabende. Dabei sind 10 reichliche Übungsformen angegeben und genau beschrieben, daß der Übungsleiter die Möglichkeit hat, für seinen Kurs das Passendste auszuwählen.



Schmelings Gegner Hamas ist da! Steve Hamas, Max Schmelings Gegner, ist jetzt in Cuxhaven eingetroffen, wo er von vielen Freunden und Zeitungsleuten empfangen wurde; links neben ihm steht man Walter Rothburg, den Verwalter des Kampfes.

Abendkämpfe der Schwimmer.

Der neue Punktschlag.

Bekanntlich stellt der Schwimmklub Wiesbaden 1911 165 Mannschaften zu den Abendkämpfen Wiesbaden gegen Mainz bei einer bewussten Schwächung seiner 1. Mannschaft, um ein ausgeglichenes Kampfbild zu geben. Des weiteren bekommt seine 1. Mannschaft auf je zwei Bahnen in sämtlichen Rennen eine Sekunde als Vorgabe für die anderen Mannschaften abzugeben. Dasselbe gilt auch für die Damen des Klubs. Für Fehler wie falsche Wendungen, Freiwasser in einer Staffel werden jetzt ein Strafpunkt festgelegt. Es ergibt sich nunmehr folgender

Stand bei den Herren:

1. SRW. 1911 A-W. 816,0 minus 33 als Vorgabe und 2. Strafpunkte = 778,6 Punkte; 2. Mainz 1901 770,7 P.; 3. Wiesbaden 764,3 P. bei Berücksichtigung von einem Strafpunkt; 4. SRW. 1911 B-W. 740,9 P.; 5. SRW. 1911 B-W. 740,9 P.; 6. SRW. A-W. 731,8 P.; 7. SRW. 1911 Jugend 704,6 P. bei Berücksichtigung von 2 Strafpunkten; 8. Mainz 1900 643,8 P. bei Berücksichtigung von einem Strafpunkt; 9. Undine Mainz 635,1 P.; 10. SRW. 1911 C-W. 596,3 P. bei Berücksichtigung von einem Strafpunkt; 11. Mainz 1905 580,2 P. bei Berücksichtigung von einem Strafpunkt; 12. SRW. 1911 Knaben 575,5 P. bei Berücksichtigung von einem Strafpunkt; 13. RER. B-W. 415,3 P. am dritten Abend aufgegeben.

Die vorstehende Wertung umfaßt sämtliche Rennen, einschließlich des Tauchens. Wie ersichtlich sind nur fünf Mannschaften frei von Strafpunkten.

Doch auch die Platzierung der Damen ist nicht weniger interessant:

1. SRW. 1911 A-W. 722,5 P. minus 32 als Vorgabe und einem Strafpunkt 690,5 P.; 2. Undine Mainz 600,5 P.; 3. SRW. 1911 B-W. 607,7 P. minus 41,9 und zwei Strafpunkten 565,8 P.; 4. RER. 405,1 P. minus 74,9 und einem Strafpunkt 329,2 P.; 5. Mainz 1890 357,1 P. minus 63,2 und einem Strafpunkt 293,9 P.

Drei Kampfabende sind nun vorüber. Die zweite Hälfte dieser spannenden Kampfserei beginnt Anfang März. Durch die Schließung des Schwimmbeckens ist eine kleine Zwangspause eingetreten.

und war sie mit seipen polierten ringen, die sie
trug eingeklopfen war.

„Sa“, sagte Großvater gepreßt und schloß eine Sekunde die Augen vor dem guten Bild Grimms. (Gott, so!)

gefallen. Wenn du bereit wä-
reest Einwendungen, Theß miß a-

Wenn deine Liebe wirklich so groß ist, entseignete ich —
ja, ich möchte dich 'mal leben, sagte er.
Bestännt ging ich heim.